

Kulturkonzeption der Stadt Jena

2010–2015



JENA

LICHTSTADT.



Kulturkonzeption der Stadt Jena 2010–2015

Vorwort

„Kultur, verstanden als Lebensweise, ist vielleicht die glaubwürdigste Politik.“

Dr. Richard von Weizsäcker



Liebe Freundinnen und Freunde,

der Intention dieses Zitates folgend hat der Kulturausschuss die Erarbeitung eines Kulturkonzeptes angeregt.

Die hier vorliegende Konzeption ist das Resultat eines partizipativen Prozesses. Bürgerbeteiligung war von Beginn an gewollt und wurde auf verschiedene Weisen realisiert. Ausgangspunkt war eine repräsentative Bürgerbefragung. Diese wurde erweitert durch eine eigene Befragung der Kulturmacher. Die Befragungen wurden ergänzt durch Interviews mit Vertretern der großen Kulturträger in Jena, wie etwa der Friedrich-Schiller-Universität, der Ernst-Abbe-Stiftung oder von JenaKultur. Auch die Ortsteilbürgermeisterinnen und -bürgermeister wurden beteiligt. Impulse von außen brachte eine öffentliche Podiumsveranstaltung mit deutschlandweit anerkannten Kulturexperten.

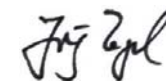
Die eigentliche Arbeit wurde in Arbeitsgruppen organisiert, die nach kulturellen Handlungsfeldern ausgerichtet waren, so wie es dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen ist. Das Besondere in diesen Arbeitsgruppen war, dass Akteure und Kulturmacher der speziellen Handlungsfelder sich zur Mitarbeit bereit erklärten. Oftmals wurden eigene Workshops durchgeführt. Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen wurden durch eine Gesamtarbeitsgruppe zusammengetragen.

Ich danke allen, die an dieser Kulturkonzeption mitgewirkt haben, sehr herzlich für ihre engagierte, kompetente, konstruktive und ausdauernde Mitarbeit. Ich bin sicher, dass dieses gemeinsame Projekt von Kulturausschuss, Stadtverwaltung, Kulturschaffenden und Bürgerschaft einen positiven Beitrag zur weiteren Entwicklung der kreativen Kulturlandschaft in Jena leisten wird. Mein besonderer Dank gilt der Koordinatorin dieses Arbeitsprozesses, Ines Morgenstern, und der Redakteurin des Textes, Doris Weilandt, und Dr. Margret Franz, die die Erarbeitung in allen Phasen unterstützten.

Das vorliegende Konzept umfasst neben einer Einführung die Kapitel „Bestand“, „Bedarf“, „Handlungsziele und Maßnahmen“. Das gewählte Verfahren für die Erarbeitung des Konzeptes hat zur Folge, dass die benannten Handlungsziele und Maßnahmen nicht untereinander gewichtet wurden. Die Kulturkonzeption ist daher kein abschließender Maßnahmenplan, der nur noch abzuarbeiten wäre. Aufgabe der politischen Umsetzung wird es sein, finanzielle Aufwendungen zu benennen, Prioritäten zu setzen und die zur Realisierung benötigten Gelder bereitzustellen.

Ich freue mich auf Ihre Unterstützung.

Ihr



Dr. Jörg Vogel
Vorsitzender Kulturausschuss der Stadt Jena

Impressum

Auftraggeber:

Kulturausschuss des Stadtrates der Stadt Jena

Gesamtarbeitsgruppe:

Dr. Eckhard Birckner, Thomas Eckhardt, Ulrike Erfurth, Dr. Margret Franz, Markus Heinzelmann, Mario Hesselbarth, Diethard Kamm, Ralf Kleist, Hans Lehmann, Kerstin Martin (Protokoll), Dr. Matias Mieth, Dr. Hans-Martin Moderow, Ines Morgenstern (Koordination), Tilo Schieck, Dr. Martin Straub, Dr. Jörg Vogel (Vorsitz), Thomas Vogl, Doris Weilandt (Redaktion)

Koordination des Projektes: Ines Morgenstern (Organisationsberatungsinstitut Thüringen – ORBIT)

Redaktion der Kulturkonzeption: Doris Weilandt

Redaktionsgruppe: Dr. Margret Franz, Ines Morgenstern, Tilo Schieck, Dr. Jörg Vogel, Doris Weilandt

Lektorat: Dr. Dagmar Braun (Lektoratsbüro Dr. Braun, Nürnberg)

Gestaltung: Bettina Ruhland

Fotonachweis: Andreas Hub

Jena 2010

Beteiligte Arbeitsgruppen:

Bildung und Wissenschaft: Dr. Jörg Vogel (Kulturausschuss, Stadtrat SPD), Dr. Annette Kasper (Jena-Kultur, Ernst-Abbe-Bücherei), Birgit Liebold (JenaKultur, Marketing), Gudrun Luck (JenaKultur, Volkshochschule Jena), Silke Luther (Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen), Sigrid Neef (Fachhochschule Jena – Öffentlichkeitsarbeit), Daniela Siebe (Friedrich-Schiller-Universität Jena – Stabstelle Kommunikation)

Musik und Tanz: Hans Lehmann (Kulturausschuss, Sachkundiger Bürger FDP), Dr. Eckhard Birckner (Kulturausschuss Stadtrat „Bürger für Jena“, Akademische Orchestervereinigung der FSU), KMD a. D. Horst Fröhlich (Kirchenchöre), Sebastian Krahnert (Universitätsmusikdirektor), Peter Kirchner (Sängerkreis Jena Mittleres Saaletal), Roberto Paech (JenaKultur), Dr. Ulrich Richter (Blasmusikverein Carl Zeiss Jena e. V.), Bruno Scharnberg (JenaKultur, Jenaer Philharmonie), Manuela Schwarz (Tanztheater Jena e. V.), Friederun Vollmer (JenaKultur, Musik- und Kunstschule Jena)

Theater, Literatur, Film und Medien: Dr. Martin Straub (Lese-Zeichen e. V.), Torsten Cott (Radio OKJ), Dr. Dietmar Ebert (Freier Autor, Publizist, Lektor), Dieter Hartendorf (Universitätsbuchhandlung Thalia), Markus Heinzelmann (Theaterhaus Jena), Dr. Annette Kasper (JenaKultur, Ernst-Abbe-Bücherei), Hans-Werner Kreidner (Video aktiv Jena e. V.), Daniel Krischker (Film e. V.)

Museen und Geschichte: Dr. Matias Mieth (JenaKultur, Städtische Museen Jena), Dr. Anita Bagus (Friedrich-Schiller-Universität, Bereich für Volkskunde/Kulturgeschichte), Dr. Dietmar Ebert (Freier Autor, Publizist, Lektor), Karin Gjudjenow (Ernst-Abbe-Stiftung, Optisches Museum), Dr. Werner Greiling (Friedrich-Schiller-Universität, Historisches Institut), Birgitt Hellmann (JenaKultur, Stadtmuseum), Dr. Gisela Horn (Friedrich-Schiller-Universität, Institut für Germanistische Literaturwissenschaft), Prof. Dr. Jürgen John (Friedrich-Schiller-Universität, Historisches Institut), Katharina Lenski (Thüringer Archiv für Zeitgeschichte), Rainer Lippmann (Staatliches Schulamt, KGS Adolf Reichwein), Constanze Mann (Stadt Jena, Stadtarchiv), Michael Nafe (Staatliches Schulamt, RS Alfred Brehm), Henning Pietsch (Geschichtswerkstatt Jena e. V.), Klaus Schwarz (JenaKultur, Romantikerhaus), Daniela Siebe (Friedrich-Schiller-Universität, Stabstelle Kommunikation), Dr. Martin Straub (Lese-Zeichen e. V.), Dr. Rüdiger Stutz (Stadt Jena, Stadt-historiker), Christine Thöml (Friedrich-Schiller-Universität, Schillers Gartenhaus), Dr. Wolfgang Wimmer (Carl-Zeiss-Jena GmbH, Unternehmensarchiv)

Jugend und Szene: Thomas Eckardt (AG Jazzmeile), Ulrike Erfurth (Studentenwerk Thüringen, Kulturbüro Jena), Robert Gaertner (Caleidospheres e. V.), Sven Hennig (Ev.-Luth. Kirchkreis Jena), Dirk Schneider (Rosenkeller e. V.), Thomas Sperling (Kassablanca), Klaus Wegener (JenaKultur, Musik- und Kunstschule Jena)

Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur: Tilo Schieck (Kulturausschuss; Stadtrat Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Caroline Buchartowski (JenaKultur, Villa Rosenthal), Evelyn Halm (JenaKultur, Denkmal- und Kunstförderung), Einhard Hopfe (Künstler, Künstlerische Abendschule Jena e. V.), Armin Huber (Kunsthandlung Huber & Treff), Dr. Matthias Lerm (Stadt Jena, Stadtarchitekt), Erik Stephan (JenaKultur, Kunstsammlung Jena)

Kulturmarketing und Tourismus: Ralf Kleist (Ev.-Luth. Kirchkreis Jena, Öffentlichkeitsarbeit), Ellen Staubesand (JenaKultur, Marketing)

Lokale Traditionen und Bräuche (Ortsteilbürgermeister): Siegfried Ferge (Jena-Nord), Ute Grün (Burgau), Rosa Maria Haschke (Wenigenjena), Thomas Julich (Ziegenhain), Klaus Liebold (Lobeda-Altstadt), Karl-Heinz Matern (Isserstedt), Petra Matzke (Ammerbach), Maria Meyer (Ilmnitz), Heinz-Jürgen Neugebauer (Lichtenhain), Werner Oschmann (Maua), Rainer Raithel (Drackendorf), Jörg Rosenberger (Leutra), Andreas Schlegel (Closewitz), Marianne Scholz (Wöllnitz), Karsten Seifarth (Löbstedt), Harald Seime (Vierzehnheiligen), Andreas Seyfarth (Göschwitz)

Migrantenkulturen und Kultur für Migranten: Diethard Kamm (Ev.-Luth. Kirchkreis Jena, Superintendent), Rea Mauersberger (Migrations- und Integrationsbeirat Jena), Dörthe Thiele (Stadt Jena, Beauftragte für Migration und Integration), Wolfgang Volkmer (Kindersprachbrücke Jena e. V.)



Inhaltsverzeichnis

1 Eine Kulturkonzeption für Jena	13
1.1 Der Auftrag	13
1.2 Verfahren und Methodik	13
2 Zum Kulturbegriff	15
2.1 Kulturbegriff der UNESCO	15
2.2 Zum Kulturbegriff der Kulturkonzeption Jena	15
2.3 Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen für das Aufgabenfeld Kultur ..	15
2.4 Globalisierung, Innovationsorientierung und demografischer Wandel	16
3 Ausgangssituation und Ist-Analyse	19
3.1 Einordnung des Standortes Jena in die bundesweite Entwicklung aller Kreise und kreisfreien Städte	19
3.2 Sozialökonomische Struktur des Einzugsgebietes	19
3.2.1 Altersstruktur, demografischer Wandel und Familienstruktur	19
3.2.2 Bildungsstruktur	20
3.2.3 Kultur- und Freizeitgewohnheiten	21
3.2.4 Einkommensstruktur und Beschäftigung	21
3.2.5 Anteil und Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund	22
3.2.6 Wirtschafts- und Wissenschaftsstruktur Jena	23
3.2.7 Verwaltungsstruktur der Kommune und Besonderheiten des kommunalen Kulturbereiches im Vergleich mit anderen Gebietskörperschaften	24
4 Bestandsanalyse	27
4.1 Bildung und Wissenschaft	27
4.2 Musik und Tanz	28
4.3 Theater, Literatur, Film und Medien	29
4.4 Museen und Geschichte	30
4.5 Jugend und Szene	30
4.6 Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur	31
4.7 Kulturmarketing und Tourismus	32
4.8 Lokale Traditionen und Bräuche	32
4.9 Migrantenkulturen und Kultur für Migranten	32
5 Der Bedarf	35
5.1 Bildung und Wissenschaft	35

5.2 Musik und Tanz.....	36
5.3 Theater, Literatur, Film und Medien	37
5.4 Museen und Geschichte	39
5.5 Jugend und Szene.....	40
5.6 Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur	41
5.7 Kulturmarketing und Tourismus.....	42
5.8 Lokale Traditionen und Bräuche	43
5.9 Migrantenkulturen und Kultur für Migranten	43
5.10 Kultur- und Kreativwirtschaft.....	44
6 Leitziele.....	47
7 Handlungsziele und Maßnahmen.....	49
7.0 Handlungsziele	49
7.0.1 Kurzfristige Handlungsziele	49
7.0.2 Mittelfristige Handlungsziele	49
7.0.3 Langfristige Handlungsziele.....	50
7.1 Bildung und Wissenschaft.....	50
7.1.1 Kurzfristige Maßnahmen	50
7.1.2 Mittelfristige Maßnahmen.....	51
7.1.3 Langfristige Maßnahmen	51
7.2 Musik und Tanz	51
7.2.1 Kurzfristige Maßnahmen	52
7.2.2 Mittelfristige Maßnahmen	52
7.2.3 Langfristige Maßnahmen	53
7.3 Theater, Literatur, Film und Medien	53
7.3.1 Kurzfristige Maßnahmen	53
7.3.2 Mittelfristige Maßnahmen.....	53
7.3.3 Langfristige Maßnahmen	54
7.4 Museen und Geschichte.....	54
7.4.1 Kurzfristige Maßnahmen	54
7.4.2 Mittelfristige Maßnahmen.....	55
7.4.3 Langfristige Maßnahmen	55
7.5 Jugend und Szene	56
7.5.1 Kurzfristige Maßnahmen.....	56

7.5.2 Mittelfristige Maßnahmen.....	56
7.5.3 Langfristige Maßnahmen	56
7.6 Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur	57
7.6.1 Kurzfristige Maßnahmen	57
7.6.2 Mittelfristige Maßnahmen.....	58
7.6.3 Langfristige Maßnahmen	58
7.7 Kulturmarketing und Tourismus	59
7.7.1 Kurzfristige Maßnahmen	59
7.7.2 Mittelfristige Maßnahmen	60
7.7.3 Langfristige Maßnahmen.....	60
7.8 Lokale Traditionen und Bräuche	60
7.8.1 Kurzfristige Maßnahmen	61
7.8.2 Mittelfristige Maßnahmen	61
7.8.3 Langfristige Maßnahmen	61
7.9 Migrantenkulturen und Kultur für Migranten.....	61
7.9.1 Kurzfristige Maßnahmen	62
7.9.2 Mittelfristige Maßnahmen.....	62
7.9.3 Langfristige Maßnahmen	62
7.10 Kultur- und Kreativwirtschaft.....	62
7.10.1 Kurzfristige Maßnahmen	62
7.10.2 Mittelfristige Maßnahmen	63
7.10.3 Langfristige Maßnahmen.....	63
8 Zusammenfassung	65
Anhang.....	68

1 Eine Kulturkonzeption für Jena

1.1 Der Auftrag

Die Erarbeitung einer Kulturkonzeption für die Jahre 2010–2015 geht auf eine Initiative des Kulturausschusses zurück. In einer breiten öffentlichen Diskussion, die nicht nur die entsprechenden Institutionen, sondern auch die mit Kultur befassten Bürgerinnen und Bürger¹ einbezieht, wird ein kulturelles Leitbild entwickelt, das zur Profilierung Jenas beiträgt. Dabei spielt die Vernetzung und Dynamisierung der Angebote ebenso eine Rolle wie die konkrete Aufgabenbeschreibung von JenaKultur. Am Ende bildet das Kulturkonzept auch die Beschlussgrundlage für die Überprüfung der Zuschussvereinbarung zwischen der Stadt und dem Eigenbetrieb JenaKultur.²

1.2 Verfahren und Methodik

Um eine möglichst große Bürgerbeteiligung zu erreichen, bildete der Kulturausschuss ab Ende 2007 Arbeitsgruppen für die folgenden Bereiche: Bildung und Wissenschaft; Musik und Tanz; Theater, Literatur, Film und Medien; Museen und Geschichte; Jugend und Szene; Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur; Kulturmarketing und Tourismus; lokale Traditionen und Bräuche; Migrantenkulturen und Kultur für Migranten; Kultur- und Kreativwirtschaft. Diese Arbeitsgruppen trafen sich regelmäßig, um den Bestand und den Bedarf zu ermitteln und daraus übergeordnete Leitziele, Schwerpunkte der einzelnen Sparten und Visionen für die Zukunft zu entwickeln. Auch Workshops fanden statt und eine öffentliche Expertenrunde erörterte die Kultur in Jena. Eine Hauptarbeitsgruppe definierte die strukturellen und finanziellen Voraussetzungen für die Umsetzung und fasste die Diskussionsprozesse zusammen, in die auch eine Bürgerbefragung zum Kulturangebot der Stadt, eine Befragung der Kulturbetreiber, Interviews mit den großen Institutionen, Ergebnisse der Kinder- und Jugendstudie 2009, eine Migrantenbefragung und der Erfahrungsaustausch mit Ortsteilbürgermeisterinnen und -bürgermeistern einfließen.

Am 3. Dezember 2008 beschloss der Stadtrat mit der Zuschussvereinbarung für das Geschäftsjahr 2009 auch die Erarbeitung eines Kulturkonzepts für den Zeitraum 2010–2015.³

Dabei erwies sich der Weg als das Ziel: Der breite und komplexe Diskussionsprozess über das Papier trug dazu bei, dass Akteure aus allen Bereichen in einen intensiven Austausch traten, kontrovers Ergebnisse erarbeiteten und sich miteinander vernetzten.

¹ Im folgenden Text wird für Bevölkerungsgruppen an einigen Stellen nur die männliche Form verwendet. Gemeint sind damit immer Frauen und Männer.

² Stadtrat Jena, Berichtsvorlage Nr. 08/1484-BE vom 5.11.2008
Stadtrat Jena, Beschlussvorlage Nr. 08/1221-BV vom 21.05.2008
Kulturausschuss, Protokoll vom 4.12.2007

³ Stadtrat Jena, Beschlussvorlage Nr. 08/1555-BV vom 3.12.2008



2 Zum Kulturbegriff

2.1 Kulturbegriff der UNESCO

„Kultur ist die Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnet, und umfasst über Kunst und Literatur hinaus auch Lebensformen, Formen des Zusammenlebens, Wertesysteme, Traditionen und Überzeugungen.“⁴

2.2 Zum Kulturbegriff der Kulturkonzeption der Stadt Jena

Die Jenaer Kulturkonzeption lehnt sich an den von der UNESCO definierten Kulturbegriff an. Ihre Erstellung soll Raum geben, das Selbstverständnis Jenas als Kulturstadt zu überdenken und zu öffnen. Kultur wird dabei als ein Prozess verstanden, der zur individuellen und kollektiven Identitätsfindung beiträgt und auf gesellschaftliche Veränderungen mit Diskursen in verschiedensten Formen reagiert. Kultur wirkt täglich mittelbar und unmittelbar auf persönliche Entscheidungen. Die Förderung eines pluralen Miteinanders von Tradition, klassischer Moderne und aktuellen Tendenzen ist deshalb besonders wichtig. Kultur hat einen Bildungsauftrag. Sie ermöglicht die lebendige Traditionspflege, führt die Bürgerinnen und Bürger an künstlerisches Geschehen heran, schafft neue Formen des Miteinanders und fördert kritisches Hinterfragen. Mit diesem Selbstverständnis sollte Jena in Kultur und Wissenschaft nach außen strahlen. Kultur darf nicht von vornherein unter dem Diktat der Ökonomie stehen. Es ist für neue Denkmodelle wenig förderlich, sie allein im Sinne der Markt- und Wettbewerbslogik zu betrachten. Um die eigenständige Kulturszene weiterzuentwickeln, bedarf es hinreichender Spielräume.

In Jena gilt es einerseits, eingeführte Kulturorte zu erhalten, um das kulturelle Gedächtnis der Stadt zu bewahren. Die damit befassten Einrichtungen müssen sich dem lebendigen Austausch quer durch alle Generationen öffnen. Kultur erfordert neben der Kontinuität auch Spontanität und Flexibilität. Deshalb ist es andererseits unerlässlich, neuen Formen Raum zu geben und temporäre Aktionen zu ermöglichen. Breiten- und Stadtteilkultur schaffen Identität und Verbundenheit und bieten allen Bevölkerungsgruppen Zugang. Schließlich ist Kultur ein wichtiger Standortfaktor, der nicht nur bei Touristen, sondern auch bei den Bürgerinnen und Bürgern über Bleiben oder Gehen entscheiden kann.

2.3 Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen für das Aufgabenfeld Kultur

Kultur ist nach wie vor keine Pflichtaufgabe der Kommunen. Die hohe Verschuldung vieler Städte und Bundesländer hat in den letzten Jahren zu dramatischen Einschnitten im Kulturbudget geführt. Durch die Einschränkung der Bundes- und Landeszuschüsse sehen sich viele Kommunen vor unlösbare Aufgaben gestellt. Der Anteil an institutioneller Förderung – sofern er überhaupt leistbar ist – bindet die städtischen Kulturhaushalte und lässt kaum Experimente zu. Wenn sich diese Entwicklung, die alle Bereiche erfasst hat, fortsetzt, beraubt sich die Gesellschaft nicht nur ihrer kulturellen Wurzeln und Traditionen. Sie nimmt sich auch die Grundlage allen Zusammenlebens, denn Kultur ist nach der UNESCO-Konvention nicht nur Kunst. Kultur ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung und die private Lebensgestaltung sowie für Identität, Integration und Identifikation mit dem Gemeinwesen. Dass aktive Kulturpolitik auch Strukturpolitik ist, die Standortvorteile schafft, ist nicht nur ein unumstößliches Faktum, sondern auch eine Herausforderung für die Zukunft.

Da Jena nur episodisch Residenzstadt und auch nie Bezirkshauptstadt war, fehlen Kulturstätten mit traditionell überregionaler und nationaler Ausstrahlung. Um sich auf dieser Ebene zu positionieren, bedarf es vor dem oben beschriebenen Hintergrund entsprechender Infrastruktur und politischen Willens.

⁴ 1. UNESCO-Weltkonferenz über Kulturpolitik, Mexico City 1982, Auszug aus der Erklärung

2.4 Globalisierung, Innovationsorientierung und demografischer Wandel

Weltweit ist derzeit ein Prozess der Verschiebung von Realität und Medialität zu beobachten, der zu einer erheblichen Verschiebung der Wahrnehmung von Zeit und Raum führen kann. Theaterkanäle bieten komplette Aufführungen im Fernsehen an, Internetportale stellen hochkarätige Konzertmitschnitte ins Netz und viele Museen zeigen ihre Bestände hochauflösend auf ihren Homepages. Das suggeriert, dass jeder Mensch zu geringen Preisen oder sogar kostenlos Kultur miterleben kann, nicht nur in der eigenen Region, sondern weltweit. Die Allgegenwärtigkeit von Bestsellerkunst hat weitreichende Folgen, nicht nur für Theater, Konzertsäle, Museen und andere Kulturanbieter. Mit der Medialisierung verschwindet die Einmaligkeit und Gemeinsamkeit des Erlebnisses und damit auch der soziale Kontext, die Begegnung. Die Kulturlandschaften, die das Internet schafft und die bei breiten Kreisen der Bevölkerung Anklang finden, müssen genutzt werden, um das Interesse am Realen wieder zu wecken.

Kultur lebt von der öffentlichen Wahrnehmung. Die Rezeption, die sie in den lokalen und regionalen Medien erfährt, ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Dagegen werden ganze Seiten von Boulevardnachrichten zur Kultur bestimmt, die weltweit ähnlich sind. Es geschieht genau das, was von den Medien gebraucht wird – nicht das authentische Kulturerlebnis, sondern das selbst erschaffene Ereignis, das sich nach Belieben ausschlagen lässt.

Die Jenaer Bevölkerungsbefragung zeigt: Die Aktivität im Bereich Kunst und Kultur ist geringer als der Konsum. Um hier entgegenzuwirken, müssen niedrigschwellige Angebote und damit Möglichkeiten, sich selbst aktiv einzubringen, in allen sozialen Milieus gestärkt werden. Das Spartendenken, das sich in den Begriffen „Hochkultur“ und „Subkultur“ oder „Breitenkultur“ ausdrückt, ist bei den Kulturmachern noch tief verankert. Der Aspekt des Miteinanders sollte stärker ins Bewusstsein rücken, ebenso die Interdisziplinarität und die Internationalität. Dabei gilt es auch, neue Spielräume zu gewinnen und Symbioseprojekte an solchen Orten anzusiedeln, die kulturell bisher keine Rolle spielten. Soziokulturelle Zentren leben dieses Modell bereits heute, doch die Bedingungen sind meist problematisch.

Die Überalterung des Publikums ist jetzt schon in vielen Bereichen der Kultur ein Problem. Junge Menschen gehen seltener in Kunstaussstellungen oder klassische Konzerte als ältere Generationen. Zur Stärkung der kulturellen Identität und des Images der Stadt gehört die Pflege der Geschichte, der kulturellen Eigenheiten und der musikalischen Traditionen. Diese Identität kann nicht mehr garantiert werden, wenn zukünftig das Publikum ausbleibt. Schulen sind Lernorte und können als die wesentlichen Kulturinstitutionen einer Gesellschaft verstanden werden. Sie müssen deshalb mit den einschlägigen Kultureinrichtungen durch verbindliche Angebote und Vereinbarungen vernetzt werden. Gefragt sind künftig kreative Lösungen, die Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, selbst zu Mitgestaltern von Kulturprozessen zu werden. Das bedeutet einerseits, dass die Institutionen in die Schulen gehen – die Jenaer Philharmonie hat auf diesem Gebiet schon jahrelange Erfahrung – und dass andererseits die Stadtteilkultur unterstützt wird. Räume für das Ausleben der eigenen Kreativität in den Wohngebieten, welche Gruppenbildung, Identität und damit soziales Zusammenleben ermöglichen, sind ebenso notwendig wie temporär genutzte Orte, die für einzelne Projekte genutzt werden können. Von der Kultur wird in der Zukunft Spontanität gefordert, offene Strukturen und Flexibilität. Das bedeutet, dass die Bindung des größten Teils der jährlich zur Verfügung stehenden Mittel als institutionelle Förderung überdacht werden muss. Die kulturpolitische Auseinandersetzung, die eine Umverteilung mit sich bringt, sollte mit der Bevölkerung geführt werden. Der Diskurs bringt Inhalte und Aufmerksamkeit in die Öffentlichkeit.⁵

Die Kultur der Stadt Jena braucht eine Leitidee, die die spezifischen Gegebenheiten und die Einmaligkeit des Ortes deutlich werden lässt.

⁵ Expertenrunde „Kultur in Jena – Impulse von außen“, 16.05.2009, s. Anhang





3 Ausgangssituation und Ist-Analyse

3.1 Einordnung des Standortes Jena in die bundesweite Entwicklung aller Kreise und kreisfreien Städte

Jena als kreisfreie Stadt ist neben Gera und Erfurt eines der drei Oberzentren im Freistaat Thüringen. Sie ist Bestandteil einer einzigartigen Kulturlandschaft, die von der Weimarer Klassik geprägt wurde. Die Bezeichnung „Optical Valley“ macht die wirtschaftliche und wissenschaftliche Ausrichtung der letzten 150 Jahre deutlich: Die durch Carl Zeiss, Ernst Abbe und Otto Schott begründete optische Industrie hat die kleine Stadt an der Saale zu einem Industriestandort mit Weltbedeutung heranwachsen lassen. Das spiegelt sich wider in verschiedenen bundesweiten Rankings und Analysen zu Wachstumskernen – Jena bildet dort mit Potsdam und Dresden ein Dreieck, dem großes Zukunftspotential zugeschrieben wird. Die Stadt verfügt über einen ICE-Halt und über direkte Autobahnbindung an die A4 nach Frankfurt/Main und Dresden. Zum Hermsdorfer Kreuz und der Bundesautobahn A9 nach Berlin und München sind es keine 20 Kilometer.

Das Stadtgebiet erstreckt sich über 114 Quadratkilometer mit ca. 30 Ortsteilen einschließlich der eingemeindeten Dörfer.⁶ Die Einwohnerzahl beträgt derzeit rund 102 500, dazu kommen etwa 9000 Einwohner mit Nebenwohnsitz. Täglich pendeln über 19 000 Menschen nach Jena zur Arbeit ein, über 9000 Beschäftigte pendeln aus.⁷ Jena ist eine Großstadt, die eine Vielfalt von Siedlungsstrukturen aufweist. Neben dem von vielen Baukulturen geprägten Zentrum bestimmen gründerzeitliche Wohnviertel, Werk- und Gartensiedlungen, Plattenbaugebiete und Eigenheimstandorte das Bild. Erhalten haben sich auch dörfliche Kerne, die als Zentren des Zusammenlebens wirken und in die umgebenden städtischen Lagen ausstrahlen.

Die Friedrich-Schiller-Universität ist nicht nur der größte Arbeitgeber der Stadt, sondern sie sorgt auch gemeinsam mit der Fachhochschule für den jugendlichen Eindruck, den Besucherinnen und Besucher nach Hause mitnehmen. Im vergangenen Jahrzehnt sind beide Hochschulen kontinuierlich gewachsen auf derzeit insgesamt über 26 000 Studierende.⁸ Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft verlieh Jena für das Jahr 2008 den Titel „Stadt der Wissenschaft“. Dieser wird jährlich an Städte vergeben, die über eine herausragende Struktur und Forschungslandschaft verfügen und die es gleichzeitig verstehen, diesen Schatz zum Nutzen der gesamten Bürgerschaft einzusetzen.

3.2 Sozialökonomische Struktur des Einzugsgebietes

3.2.1 Altersstruktur, demografischer Wandel und Familienstruktur

Jena gehört zu den wenigen ostdeutschen Städten, die die Bevölkerungsabwanderung der 1990er Jahre stoppen und den Trend umkehren konnten. Großen Anteil daran haben u. a. die Ausgründungen aus den ehemaligen Großbetrieben CARL ZEISS und SCHOTT Jenaer Glas, die Universität und die aus vielen Schulprofilen bestehende Schullandschaft. So stellten mehrere Institute entgegen dem allgemeinen demographischen Trend eine positive Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen zehn Jahren fest, die sich bis 2020 weiter fortsetzen wird. Auch das vergleichsweise niedrige Durchschnittsalter von 42 Jahren bleibt konstant. Genauer betrachtet steigt der Anteil der unter 18-Jährigen, die Gruppe der 60- bis 70-Jährigen nimmt dagegen leicht ab und der Anteil der über 80-Jährigen steigt an. Es schrumpfen somit zwei Gruppen: die 19- bis 29-Jährigen und die 50- bis 65-Jährigen.⁹ Die Geburtenrate wird weiter anwachsen und damit der Anteil der 0- bis 5-Jährigen. Eine Zunahme der Einwohner wird auch bei den 30- bis 49-Jährigen und bei den über 65-Jährigen prognostiziert.

Durch den Geburtenknick in Ostdeutschland sind in den kommenden Jahren vor allem bei den Studierendenzahlen Einbrüche zu befürchten. Die bisherige Entwicklung – jedes Jahr schreiben sich mehr Studentinnen und Studenten an der Friedrich-Schiller-Universität und an der Fachhochschule ein – ist ohne verstärktes internationales Hochschulmarketing nicht fortsetzbar. Trotzdem gehen die Prognosezahlen der Bertelsmann-Stiftung und des Hamburger Büros

⁶ Thüringer Landesamt für Statistik, Stand 30.06.2008

⁷ Ebd.

⁸ FSU, [www.uni-jena.de/Presse/Zahlen, Daten, Fakten](http://www.uni-jena.de/Presse/Zahlen_Daten_Fakten) (Stand WS 2009/2010)

FH, www.fh-jena.de, Zahlen und Fakten (Stand WS 2009/2010)

⁹ Analyse & Konzepte: „Aufbau Bevölkerungsprognose Jena“, 2007

Analyse & Konzepte von einer positiven Bildungswanderung für Jena aus. Als Studienstandort wird Jena sich im nationalen und internationalen Wettbewerb weiterhin gegen andere Standorte behaupten.

In den einzelnen Stadtteilen fällt die Bevölkerungsentwicklung unterschiedlich aus. In Jena-West wird die Bevölkerung weiter zunehmen, in Nord, Ost und den Ortsteilen bleibt sie konstant. Für Winzerla wird im Planungszeitraum ein Rückgang von 2500 Einwohnern angenommen, für Lobeda sogar von 5000.¹⁰ Allerdings war zur Zeit der Analyse der Startschuss für den zweiten Bauabschnitt des Klinikums noch nicht gegeben. Der zuständige Baustab und ansässige Wohnungs- und Sozialunternehmen sehen durch die Erweiterung des größten Krankenhauskomplexes Thüringens einen großen Bedarf an Wohnungen voraus. Die angenommene Abwanderungszahl ist aus Sicht der aktuellen Entwicklung nicht wirklich zu erwarten.

Jena-Nord ist derzeit der Stadtteil mit der durchschnittlich ältesten Bevölkerung, der sich in den kommenden Jahren statistisch verjüngen wird. In Winzerla und Lobeda ist der Anteil der über 65-Jährigen eher durchschnittlich, im Zentrum und Jena-West gering. In Jena-Ost ist die Altersdurchmischung ausgewogen.

Auf ganz Jena bezogen werden die Ein-Personen-Haushalte weiter wachsen, die Familien-mit-Kind-Haushalte dagegen schrumpfen.¹¹

3.2.2 Bildungsstruktur

Die Gesamtbevölkerung der Stadt weist durch die Dichte von Forschungsinstituten, Universität, Fachhochschule und Industriebetrieben mit eigenen Forschungsabteilungen seit Jahrzehnten einen hohen Anteil an Akademikerinnen und Akademikern aus. Der Anteil der Hochqualifizierten am Wohnort beträgt aktuell rund 27 %. Etwa 50 % aller Schulabgänger erwerben die Hochschulreife, Tendenz steigend. Einen Realschulabschluss erreichen weitere 30%, einen Hauptschulabschluss 8 %, und im Gegensatz zum Bundestrend verlassen nur 4% aller Schüler die Schule ohne einen Abschluss.¹²

Jena bietet neben staatlichen Schulen mit unterschiedlichen Konzepten auch eine Vielzahl von Schulmodellen in freier Trägerschaft, die die Stadt als Wohnort für Eltern schulpflichtiger Kinder besonders attraktiv machen. Zu dieser Dichte an innovativen Bildungsangeboten kommen gute Schülerinnen/Schüler-Lehrerinnen/Lehrer-Relationen, wenig Unterrichtsausfall und geringe Klassengrößen. Im Bundesdurchschnitt wird die Stadt als „überdurchschnittlich“ hinsichtlich Bildung und Ausbildung eingeschätzt.¹³ Nahezu alle Schulen sind in den letzten zehn Jahren grundhaft saniert und neu ausgestattet worden.¹⁴ Im Jahr 2013 soll das Jenaer Schulsanierungsprogramm abgeschlossen werden. In der Stadt gibt es derzeit zwölf Grundschulen, zehn Regel- und Gesamtschulen, sechs Gymnasien, zwei Förderzentren und drei berufsbildende Schulen in öffentlicher oder freier Trägerschaft.

Ein flächendeckendes Kindertagesstättennetz – auch hier haben sich unterschiedlichste Bildungskonzepte etabliert – ermöglicht eine optimale Frühförderung. Derzeit gibt es 57 Kitas, von denen 47 Einrichtungen von freien Trägern geführt werden, 10 befinden sich in kommunaler Trägerschaft. Die Wertschätzung, die diese Einrichtungen genießen, spiegelt sich in der Nutzung wider: Fast 100 % aller Kinder besuchen vor Schulantritt eine Kindertageseinrichtung.¹⁵ Der Bedarf ist durch den Geburtenanstieg höher als das Angebot.

Die vielfältigen Bildungsangebote der Stadt haben in den vergangenen Jahren zu einer positiven Bildungswanderung geführt. Diese Entwicklung wird – wie die jüngsten Erhebungen zum Grundschulbedarf zeigen – in den nächsten Jahren andauern.

¹⁰ Analyse & Konzepte: „Aufbau Bevölkerungsprognose Jena“, 2007

¹¹ Stadtverwaltung Jena, Statistikstelle, 2008

Thüringer Landesamt für Statistik, 2008

Bertelsmann Stiftung: Demographiebericht, 2007

Thüringer Kultusministerium: Statistik 2008

¹² Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Familienatlas 2007

¹³ Jenaer Schulnetzplan 2005-2009

¹⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Familienatlas 2007

Einen hohen Stellenwert hat in Jena auch das lebenslange Lernen. Vor allem die Volkshochschule und die Universität bieten dazu zahlreiche Kurse, Vorlesungen und Seminare an, die sich regen Besuches erfreuen.

3.2.3 Kultur- und Freizeitgewohnheiten

Im Hinblick auf die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche belegt Jena beim Familienranking der Bundesregierung mit dem 15. Platz eine Spitzenposition, die als „stark überdurchschnittlich“ beschrieben wird. Untersucht wurden das Betreuerverhältnis, die Kinder- und Jugendpartizipation im Sportverein, der Musikschüleranteil, die Nutzung öffentlicher Bibliotheken und das Kino-Angebot.¹⁶

Die Stadt kann als Teil einer traditionsreichen Kulturlandschaft auf das goldene und silberne Zeitalter des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach und auf das soziale Engagement von Ernst Abbe verweisen. Besonders Letzterer hat mit der Carl-Zeiss-Stiftung den Grundstock für zahlreiche öffentliche Bauten gelegt, die sowohl Kultureinrichtungen als auch Vereinen als Heimat dienen. Dazu gehört beispielsweise das Volkshaus, aus dessen Lesehalle die heutige Ernst-Abbe-Bücherei hervorgegangen ist. Viele Einrichtungen sind seitdem dazugekommen und wurden institutionell verstetigt. So ist Jena heute geprägt von einer Vielfalt kulturellen Lebens, das besonders von der Stadt selbst (Eigenbetrieb JenaKultur), von der Universität, der Fachhochschule, zahlreichen Vereinen und Sportgemeinschaften bestimmt wird. Vor allem im Zentrum konzentrieren sich Kulturstätten – neben Konzertsälen, Museen, Galerien, Kirchen, Kino, Theater und Clubs ist es unter anderem die Volkshochschule, die am neuen, zentralisierten Standort allabendlich zahlreiche Menschen anzieht.

In den einzelnen Stadtteilen ist das Angebot sehr unterschiedlich. Durch die Verlagerung der Musik- und Kunstschule in das Ziegenhainer Tal hat dieses Wohngebiet ein kulturelles Zentrum bekommen, das sich mit zahlreichen Aktivitäten in das Leben vor Ort einbringt. Lobeda mit über 21 000 Bewohnern verfügt über ein Stadtteilzentrum (LISA), je eine Außenstelle der Ernst-Abbe-Bücherei und der Musik- und Kunstschule, mehrere Clubs, ein Kinder- und Freizeitzentrum, über ein für alle Altersgruppen offenes Zentrum für Kultur und Sport, eine Galerie und Treffpunkte für Migranten in freier Trägerschaft. Winzerla mit über 11 000 Bewohnern fehlt ein solches Stadtteilzentrum. In Jena-Ost hat sich der Schillerhof mit seinem Programmkino zum kulturellen Treffpunkt nicht nur für den Stadtteil, sondern für die ganze Stadt entwickelt. Wohngebietstreffpunkt in Jena-West ist der Westsportplatz, in Nord eröffnete 2009 ein Jugendzentrum (JBBZ).

Ein Fünftel der Jenaer gehören christlichen Religionsgemeinschaften an, darunter vor allem der evangelisch-lutherischen Kirche, der römisch-katholischen Kirche sowie freikirchlichen und anderen Gemeinden. Sie binden sich durch kirchenmusikalische Veranstaltungen und Angebote verschiedenster Art in das kulturelle Leben der Stadt ein. Mit ihren Kirchen in allen Stadtteilen prägt die evangelisch-lutherische Kirche das Stadtbild. Besonders die Stadtkirche St. Michael ist als Ort der lutherischen Reformation mit der Originalgrabplatte Martin Luthers ein Anziehungspunkt für Touristen.

In Bezug auf die Freizeitgewohnheiten nimmt der Sport traditionell eine hervorragende Position ein. Allein im Stadt-sportbund sind über 60 Sportarten vertreten, der Universitätssportverein (USV) ist mit über 3000 Mitgliedern¹⁷ der größte Sportverein Thüringens. Die Sportstätten konzentrieren sich in der Oberaue, aber auch in jedem Wohngebiet gibt es Fußballplätze und Sporthallen.

3.2.4 Einkommensstruktur und Beschäftigung

Neben Dresden und Potsdam gehört Jena zu den Großstädten in den neuen Bundesländern, die als dynamische Regionen zu den etablierten Wachstumszentren im Westen Deutschlands aufschließen werden. Jena wird als Leuchtturm bezeichnet, dem ein stärkeres Wachstum prognostiziert wird als den meisten vergleichbaren Städten. Indikatoren für die positiven Zukunftsaussichten sind vor allem die Arbeitsplatzdichte, die Arbeitslosenquote, der Anteil von

¹⁶ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Familienatlas 2007

¹⁷ USV 2009, www.usvjena.de

Hochqualifizierten, das BIP-Wachstum, die Gründungsintensität, die Dynamik in Wachstumsbranchen und der Anteil an jungen Erwachsenen.¹⁸

Seit Jahren ist die Arbeitslosenquote der Stadt mindestens drei Prozentpunkte unter dem Thüringer Durchschnitt und im Jahresdurchschnitt 2009 trotz Wirtschaftskrise mit 8,6 % weiter zurückgegangen (Bundesdurchschnitt 8,2 %). Die Erwerbsquote liegt 2008 bei 73,8 % (Thüringen: 78,5 %). Der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mit Hochschulabschluss ist mit 25 % der zweithöchste in Deutschland. Die meisten Beschäftigten arbeiten im Wissenschaftsbereich, in der Industrie und im produzierenden Gewerbe. Für den reinen Dienstleistungssektor, dessen Anteil derzeit bei rund 16 % liegt, werden zweistellige Wachstumsraten prognostiziert.¹⁹

Die Zahl der Unternehmen im gesamten Bereich der IHK Ostthüringen ist seit 1990 von 2800 auf 40 000 angewachsen. Die meisten in Jena tätigen Unternehmen arbeiten mit Gewinn und sorgen damit für die beste Ertragslage in Thüringen. Auch der Export hat eine viel größere Bedeutung als andernorts – mit über 46 % ist die Stadt Landesmeister.²⁰ Jena hat vor allem durch die Gründerzentren und Technologieparks weiter hohe Zuwachsraten in den Zukunftsbranchen und wird damit auch künftig hochqualifizierte Arbeitsplätze generieren.

Bezogen auf ganz Deutschland verfügt Jena über einen hohen Kaufkraftindex, den höchsten im Freistaat. Vielen Privathaushalten stehen gute bis sehr gute Haushaltsnettoeinkommen zur Verfügung.²¹ Die einkommensstarken Berufsgruppen sorgen für gute Umsätze im Handel. Die Geschäftserwartungen bleiben weiter positiv.

Auf der anderen Seite hat Jena eine hohe Quote an Privathaushalten, die mit einem Haushaltsnetto von unter 900 Euro auskommen müssen. Das sind vor allem Niedrigverdiener und Sozialhilfeempfänger. Besonders hoch ist die Zahl der SGB-II-Empfänger in Lobeda und Winzerla. Bereits Anfang der 1990er Jahre begann in der Öffentlichkeit eine breit angelegte Imagedemontage aller Neubauquartiere im Osten, die zu einem Wegzug besser verdienender Bürgerinnen und Bürger führte. Lobeda ist derzeit das Stadtquartier mit den geringsten Mieten, der Anteil an Alleinerziehenden ist höher als im gesamten Stadtgebiet. Das erklärt, warum dort pro Person genauso viel Wohnraum zur Verfügung steht wie in allen anderen Stadtvierteln. Jena-Ost und besonders die Ortschaften haben die niedrigste Quote an SGB-II-Empfängern.²²

Jena erreicht in Bezug auf die Armutsquote den Landesdurchschnitt von 19 %, das heißt, fast jeder fünfte Bürger ist von Armut betroffen, darunter viele Kinder. Im Bundesdurchschnitt liegt die Stadt damit im oberen Drittel.²³

Zusammenfassend lassen sich Tendenzen ablesen, die auch den Bundestrend wohlhabenderer Kommunen bestimmen: Sowohl am oberen wie am unteren Ende der Einkommensskala sind Zuwächse zu verzeichnen, die Mitte dagegen dünnt weiter aus.

3.2.5 Anteil und Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

In Jena hat mehr als jeder zehnte Einwohner einen Migrationshintergrund.²⁴ Ausländerinnen und Ausländer repräsentieren dabei ca. 4,5 % der Wohnbevölkerung, Aussiedlerinnen und Aussiedler 4,4 %. Für eine Kommune in den neuen Bundesländern ist der Migrantanteil in der Bevölkerung demnach sehr hoch.

Erfahrungen der Akteure der Migrationsarbeit legen nahe, dass die Mehrheit der Migranten in den Programmgebieten „Soziale Stadt“, d. h. in Lobeda und Winzerla, wohnen. Dies gilt v. a. für Spätaussiedlerinnen, Spätaussiedler und jüdische Zuwanderer, aber nicht zuletzt wegen des Standortes des Universitätsklinikums auch in zunehmendem Maße

¹⁸ Prognos AG „Zukunftsatlas 2007 – Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb“, Basel

¹⁹ Bundesagentur für Arbeit „Arbeitsmarkt in Zahlen“, Arbeitslosenstatistik 2009

²⁰ IHK Ostthüringen, Regionaldaten 2009

²¹ GfK GeoMarketing GmbH: 2008

²² Prof. Ulrich Lakemann „Sozialbericht für die Stadt Jena 2009“

²³ Freistaat Thüringen „Armutsatlas“

²⁴ Definition Migrationshintergrund entsprechend Göttinger Modell

für ausländische Studierende, Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler. Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verteilen sich allerdings über das gesamte Stadtgebiet.

Bei allen Betrachtungen muss berücksichtigt werden, dass ein großer Anteil der Migranten, nämlich Spätaussiedlerinnen, Spätaussiedler und jüdische Zuwanderer, im Rahmen gesteuerter Zuwanderung in der Stadt Jena Quartier nehmen. Der Umzug dieser Menschen erfolgt meist nicht aus einer persönlichen Präferenz für die Stadt Jena, sondern in der Regel durch Zuweisung. Die Altersstruktur insbesondere der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler unterscheidet sich signifikant vom Rest der Wohnbevölkerung, 64 % dieser Personengruppe sind über 65 Jahre alt. Daraus leiten sich nicht nur Erfordernisse an die Arbeit in den einzelnen Stadtgebieten ab, sondern auch an die Erreichbarkeit von Angeboten.

Die Stadt ist sich ihrer Verpflichtung und der vielfältigen Chancen bewusst, die aus dieser Bevölkerungsstruktur erwachsen. Es wurden zahlreiche Schritte unternommen, die die Integration der Zuwanderer einerseits sowie interkulturelle Öffnungsprozesse in der Stadt andererseits befördern sollen. Ein Meilenstein war dabei die Verabschiedung des Integrationskonzeptes für die Stadt Jena im Mai 2008.

3.2.6 Wirtschafts- und Wissenschaftsstruktur Jena

Wie eingangs beschrieben, hat sich Jena zu einem führenden und international wettbewerbsfähigen Wissenschafts- und Technologiestandort entwickelt, den Kontinuität und Dynamik gleichermaßen auszeichnen. Durch die Neustrukturierung der Traditionsunternehmen Zeiss und Schott kam es nach 1990 zu einer Gründungswelle hochspezialisierter Hightechfirmen, von denen sich inzwischen einige – wie die JENOPTIK AG oder die Analytik AG – zu börsennotierten Firmen entwickelt haben. Um die Konzerne gruppieren sich heute Unternehmen von Traditions- und Zukunftsbranchen wie der optischen Industrie, der Medizintechnik, der Bioanalytik, Photovoltaik, des Software- und E-Commerce, der Pharma- und Biotechnologie sowie der Präzisionstechnik. Viele von ihnen sind über Netzwerke wie Optonet e. V., TowerByte e. G. oder medways e. V. miteinander verbunden. Das Wesentliche an diesem Austausch: Zu OptoNet beispielsweise gehören auch Forschungsinstitute der Universität, der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft sowie der Leibniz-Gemeinschaft. Der Technologie- und Innovationspark TIP und das BioInstrumenteZentrum Jena ermöglichen jungen Forscherinnen und Forschern durch günstige Mieten und Förderprogramme den Start in eine selbstständige berufliche Karriere, bei der der fachliche Austausch nicht auf der Strecke bleibt. Dafür sorgt ein komplexes Betreuungs- und Servicenetz. Durch die Softwarefirma Intershop haben sich in den vergangenen 15 Jahren zahlreiche E-Commerce-Anbieter gegründet, die erfolgreich am Markt agieren und im Netzwerk TowerByte Synergieeffekte generieren. Aber auch andere Branchen haben am Standort Jena durch die günstige Lage und gute Verkehrsanbindung ideale Arbeitsbedingungen mit Wachstumspotential, beispielsweise das Dienstleistungsgewerbe. Die Stadt vermarktet selbst Gewerbeflächen an der Bundesautobahn A4 und im Technologiepark Jena-Südwest. Über ein Drittel der gewerblichen Umsätze wird durch produzierendes Gewerbe erwirtschaftet.

Jena hat sich trotz seiner landschaftlich attraktiven Lage im Saaletal und seiner Geschichte erst in den letzten Jahren zu einem Anziehungspunkt für Touristen entwickelt. Das liegt auch an der Nähe zu Weimar, das viele Kulturreisende wegen seiner authentischen Klassikerorte präferieren. Zudem sitzt der Ruf Jenas als Industriestadt tief in den Köpfen. Doch mit zunehmender Studierendenzahl, reger internationaler Konferenzfähigkeit und dem Ausbau des Radwanderweges entlang der Saale entdecken viele Besucherinnen und Besucher das quirlige Leben im Zentrum und den einmaligen Landschaftsraum, der die Stadt umschließt. Die Zahl der Übernachtungen ist in den letzten Jahren gestiegen und liegt nun bezüglich der Auslastung im Thüringer Durchschnitt bei unter 30 %.²⁵

Besonders günstig für die Entwicklung dieser Technologieregion wirkt sich derzeit noch der Markt an ortsansässigen Fachkräften aus, der in den nächsten Jahren allerdings ausdünnen wird. Deshalb setzen viele Jenaer Unternehmen auf eine Ausbildung im eigenen Haus. ZEISS und SCHOTT haben ein eigenes Bildungswerk, dem sich die JENOPTIK angeschlossen hat.

²⁵ IHK Ostthüringen, Regionaldaten 2008
Thüringer Landesamt für Statistik 2008

Neben der Friedrich-Schiller-Universität, der einzigen Volluniversität Thüringens, und der Fachhochschule ist Jena reich an Forschungsinstituten, die durch die bereits vorhandene Infrastruktur an den Standort gezogen wurden. Dazu gehören Bundesinstitute, Landesämter, die Max-Planck-, die Helmholtz- und die Fraunhofer-Gesellschaft, die Leibniz-Gemeinschaft und ortseigene Neugründungen wie das Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung. Auf vielen Gebieten besteht eine enge Verknüpfung von akademischer Ausbildung mit Praktika in der Industrie; sie ist durch zahlreiche Kooperationsverträge auf Jahre festgeschrieben.

3.2.7 Verwaltungsstruktur der Kommune und Besonderheiten des kommunalen Kulturbereiches im Vergleich mit anderen Gebietskörperschaften

Die Leitung und Koordinierung städtischer Kulturangelegenheiten wird in nahezu allen Thüringer Kommunen von Fachdiensten oder Kulturämtern wahrgenommen. Zu deren Aufgaben gehören neben der zusammenfassenden Bearbeitung die Führung von Kultur- und Kunsteinrichtungen, die Mitwirkung an Werterhaltungsmaßnahmen, der Neubau kultureller Einrichtungen, die Veranstaltungs- und Programmkoordination, die Förderung des Austausches, die Bearbeitung der Finanzangelegenheiten und dergleichen mehr. Jena ist die einzige Kommune im Freistaat, die Anfang 2005 einen Eigenbetrieb gründete, der für Kultur, Tourismus und Marketing zuständig ist. Sein Ziel: Bei konstanter Finanzierung soll er die kulturelle Vielfalt der Stadt auf hohem Niveau erhalten und die Tourismusförderung sowie das Stadtmarketing verbessern. Zum Eigenbetrieb JenaKultur gehören die Jenaer Philharmonie, die Städtischen Museen, die Musik- und Kunstschule, die Ernst-Abbe-Bücherei, die Volkshochschule, die Jena Tourist-Information, das Marktwesen und die Stadtfeste, die Kulturarena, das Volkshaus, das Volksbad und die Villa Rosenthal. Es werden Kunstpreise, Stipendien und Wettbewerbe auslobt. Darüber hinaus managt der Eigenbetrieb Großprojekte wie das Jahr „Stadt der Wissenschaft 2008“ und das Bauhaus-Jahr 2009. In einem eigenen Veranstaltungsmanagement und -service sind alle inhaltlich und technisch-organisatorisch Verantwortlichen zusammengefasst. Das Unternehmen beschäftigt ca. 235 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.²⁶

JenaKultur ist im Gegensatz zu städtischen Kulturämtern ein städtisches Unternehmen, das wie eine Kapitalgesellschaft jährlich einen eigenen Wirtschaftsplan und eine Bilanz erstellt. Die Finanzstruktur erlaubt, nicht verwendetes Geld und erwirtschaftete Überschüsse in den nächsten Planungszeitraum zu übernehmen. Diese Flexibilität wird noch gesteigert durch die Bildung von Budgets für die einzelnen Geschäftsfelder, die eigenverantwortlich betreut werden. Hier können die Bereiche ihre Überschüsse für neue Projekte einsetzen.

JenaKultur verfügt über die Personalhoheit im Unternehmen und kann über die Personalentwicklung selbst entscheiden. Damit kann kurz- und langfristig auf spezifischen Bedarf an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern reagiert werden. Das Unternehmen ist Ausbildungsbetrieb für Verwaltungsangestellte im Kulturbereich und für Berufe im Veranstaltungsbereich.

Große Synergien ergeben sich durch die enge Zusammenarbeit der zum Unternehmen gehörenden Institutionen. Durch eine gemeinsame wöchentliche Arbeitsberatung sind die Abstimmungswege kurz und das Wissen über Aufgaben und Vorhaben der anderen Partner hoch. Größere Events werden gemeinsam geplant, jede Institution kann ihre spezifischen Vorstellungen und Gegebenheiten einbringen. Die Bereiche Veranstaltungsmanagement und Marketing von JenaKultur sind zentralisiert. Zudem hat sich JenaKultur eine eigene Vertriebsabteilung zur Vermarktung geschaffen.

²⁶ JenaKultur 2009



4 Bestandsanalyse

Jenas Kulturlandschaft bezieht ihre Dynamik gleichermaßen aus historischen Wurzeln und Neuschöpfungen. Eingeführte Häuser bestehen neben neuen Orten, traditionsreiche Ensembles neben innovativen Projekten. Im Zentrum, aber auch in allen Teilen der Stadt, kann man Kultur erleben und mitgestalten. Generationsübergreifende Festivals von überregionaler Bedeutung haben sich etabliert, für kreativen Schub sorgen temporäre Kunstaktionen.

Diese Vielfalt gestalten professionelle Akteure, Kulturschaffende und Laien, Institutionen und Vereine, die alle für diese Konzeption befragt wurden. In die Bestandsanalyse flossen auch Interviews mit großen Institutionen, Gespräche mit den Ortsteilbürgermeisterinnen und -bürgermeistern, Einzelanalysen und die Zuarbeiten der Arbeitsgruppen ein.

4.1 Bildung und Wissenschaft

Jena ist eine Bildungs- und Wissenschaftsstadt. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat die Attraktivität des Stadtortes auf diesem Gebiet mit dem Titel „Stadt der Wissenschaft 2008“ ausgezeichnet. Ein Netzwerk aus Akteuren der Stadt, der Hochschulen, der Forschungseinrichtungen und der Industrie hat seine Zusammenarbeit vor und mit der Titelvergabe intensiviert, um den Ruf der Stadt als exzellenten Forschungsort zu erhalten und auszubauen. Die Forschungs- und Lehreinrichtungen der Friedrich-Schiller-Universität und der Fachhochschule tragen neben ihren Kernaufgaben durch Persönlichkeiten, Sammlungen und Forschungsleistungen wesentlich zum Kulturleben der Stadt bei. In öffentlichen Vorträgen und Diskussionsrunden werden unterschiedliche Wissensgebiete vorgestellt. Die Friedrich-Schiller-Universität bietet mit dem Studium Generale, der Kinderuni und dem Seniorenkolleg zudem fachgrenzüberschreitende und altersgerechte Weiterbildungsmöglichkeiten. Einmalig an deutschen Universitäten ist das Collegium Europaeum Jenense, das sich für das Zusammenwachsen von Europa und darüber hinaus für Demokratie und Menschenrechte einsetzt. Mit der Sommeruniversität und der Betreuung von Seminarfacharbeiten für Schülerinnen und Schüler engagiert sich die Fachhochschule an Jenaer Schulen. Die Friedrich-Schiller-Universität hat neben der Kinderuni spezielle Schülerprogramme entwickelt, beispielsweise das Schülerlabor, das Schnupperstudium und das Projekt „Schüler an die Universität“. Der Nachfrage der Bürgerinnen und Bürger auf dem Gebiet der Gesundheit wird das Universitätsklinikum mit der „Gesundheits-Uni Jena“ und dem Gesundheitstag gerecht. Welche große Rolle lebenslanges Lernen spielt, zeigen zahlreiche Vortragsreihen in der Stadt, die von Bildungsträgern und Vereinen ins Leben gerufen wurden. Beispielsweise stellt der Beutenberg-Campus e. V. in seiner Reihe „Noble Gespräche“ herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt vor.

Im Bereich Erwachsenenbildung haben sich zahlreiche Bildungsträger etabliert, etwa die Evangelische Erwachsenenbildung, das DRK, die AWO und andere. Die Volkshochschule, die seit 90 Jahren am Standort agiert, spielt dabei eine herausragende Rolle. Mit durchschnittlich fast 900 Kursen und Einzelveranstaltungen pro Jahr erreicht sie etwa ein Drittel der Jenaer Bevölkerung. Zur Tradition geworden sind die Seniorentage, zu denen ein breites Spektrum von Veranstaltern kulturelle, soziale und sportliche Aktionen und Themen anbietet. Das Planetarium und der Botanische Garten erfreuen sich großer Beliebtheit bei allen Altersgruppen und Gästen. Die „Lange Nacht der Wissenschaften“ gibt Einblicke in die Jenaer Forschungs- und Industrielandschaft, ein Angebot, das von Bürgerinnen und Bürgern sowie Besucherinnen und Besuchern aus der Umgebung gern wahrgenommen wird. Höhepunkt zu Stadtjubiläen ist der „Zug der Geister“, der historische Persönlichkeiten als Festumzug wiedererstanden lässt. Viel genutzt wird auch die Imaginata, die den Spaß am Experimentieren mit wissenschaftlicher Erkenntnis verbindet. Es gibt darüber hinaus ein umfangreiches Angebot in Stadtteilzentren und bei Vereinen für Kinder und Jugendliche.

Eine besondere Rolle im Bildungskontext spielen die öffentlichen Bibliotheken. Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) umfasst als wissenschaftliche Universalbibliothek das gesamte Fächerspektrum wissenschaftlicher Literatur. Ihre mehr als 3,9 Millionen Bestandseinheiten werden vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken genutzt, sie stehen aber auch der Stadtbevölkerung zu Fortbildung und Recherche offen. Die Ernst-Abbe-Bücherei fungiert als Stadtbibliothek mit einem großen Nutzerkreis, zu dem auch viele Kinder und Jugendliche zählen. Die Räumlichkeiten im Volkshaus und in der Stadtbibliothek in Lobeda werden von Jenaern aller Altersgruppen stark frequentiert, und zwar nicht nur zur Ausleihe: Das an beiden Standorten breit gefächerte Angebot von Projekten zur

Medienkompetenzförderung und von Literaturveranstaltungen wird ebenso stark genutzt. Kulturelle Bildung durchdringt alle Bereiche dieser Kulturkonzeption.

4.2 Musik und Tanz

Jena ist eine Musikstadt. Äußerst facettenreich ist die Landschaft an Orchestern und Ensembles im Profi- und Amateurbereich. Die Jenaer Philharmonie als größtes Konzertorchester Thüringens unterhält drei Chöre: den Philharmonischen Chor, den Knabenchor und den Jenaer Madrigalkreis. Das Publikum, das sich vor allem aus Besuchern jenseits der 30 generiert, bedenkt das Orchester mit Bestnoten. Überregionale Fachgremien zeichneten die Programmatik, die Zielstellung und das Marketing aus, was dazu führte, dass sich der Zuhörerkreis in den letzten Jahren erweitert und verändert hat. „Education-Programme“, jugendkulturelle Projekte, die die Philharmonische Gesellschaft e. V. unterstützt und fördert, werden ständig ausgebaut. Die Akademische Orchestervereinigung begeistert das Publikum nicht nur mit Konzerten, sondern auch alljährlich mit einer Hofoper. Das Sinfonieorchester Carl Zeiss Jena e. V. erreicht das Publikum mit Konzerten der sogenannten „leichten Klassik“. Mehrere Posaunenchöre, das Kammermusikensemble collegium musicum und der Chor der Kantorei St. Michael agieren unter dem Dach der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Jena. Darüber hinaus existieren eine ganze Reihe weiterer Musikensembles, die im Anhang einzeln aufgelistet sind. Für die Lebendigkeit der Laienorchester spricht die Orchesterwerkstatt des Landesverbandes Thüringer Laienorchester, die alljährlich in Jena stattfindet. Nationale und internationale Wettbewerbe und Tourneen bestreiten seit über zehn Jahren erfolgreich die Jugendorchester der Musik- und Kunstschule, die Brass Band BlechKLANG und die Blue Beans Big Band.

In allen Stadt- und Ortsteilen sind Musik-, Tanz- und Chorvereine sehr zahlreich und aktiv. So gibt es im Sängerkreis Jena/Mittleres Saaletal 22 Chöre mit insgesamt mehr als 1000 Mitgliedern, die mit kleineren Veranstaltungen wie auch mit großen Open-Air-Konzerten tausende Zuhörer finden. Zur Chorszene gehören zudem Universitätschöre, Kantoreien, Kirchenchöre und Kinder- und Jugendchöre an den Jenaer Schulen. Die Chöre des Otto-Schott-Gymnasiums haben sich durch Wettbewerbe und Projekte weit über Jena hinaus einen Namen gemacht.

Traditionsreich ist die Jazzszene der Stadt. Das spiegelt sich nicht nur in mehreren Musikformationen wider, die seit Jahrzehnten bestehen. Es zeigt sich auch durch die Jazzmeile, die Dixieland-Days, den Jazzfrühling und den Jazzclub „Jazz im Paradies“.

In Schulen, Jugendclubs und privaten Räumen finden sich Musikbegeisterte zusammen. Dadurch gründeten sich in den letzten Jahren eine ganze Reihe junger Bands, die sich auch an regionalen und nationalen Wettbewerben beteiligen. Ein Ausgangspunkt dafür ist beispielsweise das „Liebi-Projekt“, das im AWO-Jugendclub Eastside angesiedelt ist und Schülerbandwettbewerbe auslobt. Alle zwei Jahre kann auch Bühnenerfahrung beim Nachwuchsbandwettbewerb des Jenaer Jugendamtes gesammelt werden, der im Kassablanca stattfindet. Etabliert haben sich inzwischen Elektrolabels, wie etwa „Freude am Tanzen“. Die Szene ist heterogen und ständig in Bewegung.

Viele Tanzvereine können auf eine lange Geschichte zurückblicken. Neben dem auf professionellem Niveau arbeitenden Tanztheater Jena e. V. und Angeboten der Musik- und Kunstschule gibt es eine Reihe von Vereinen, die sich bereits in den Kindertagesstätten um Nachwuchs bemühen und das kreative Potential zu fördern wissen. Noch jung ist die „Bewegungsküche“, die sich nicht als klassischer Tanzverein versteht, sondern als Zentrum für jugendliche Soziokultur. Mehrere Tanzschulen bieten Tanzunterricht im kommerziellen Bereich an.

Für herausragende instrumentale Nachwuchsförderung steht die Musik- und Kunstschule. Das hohe Niveau belegen die zahlreichen Preise der Schülerinnen und Schüler bei der Teilnahme an Solisten- bzw. Ensemblewettbewerben sowie die hohen Zugangszahlen. Der Blasmusikverein Carl Zeiss unterhält eine eigene Musikschule, die mit einer Frühförderung beginnt. Daneben gibt es auch mehrere private Musikschulen.

Breit ist nicht nur das Spektrum der Aktiven, sondern auch das der Veranstalter. Die Kulturarena ist nicht nur der Favorit der einheimischen Besucherinnen und Besucher. Der Mix aus Weltmusik, Jazz, Blues und Hip-Hop erhält Höchstnoten. Die Jenaer Kirchen ermöglichen dem Publikum mit wöchentlichen Orgelkonzerten und musikalischen Vespere

eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit klassischen Kompositionen. Sie setzen Höhepunkte mit der Aufführung großer Werke für Chor und Orchester, wie beispielsweise dem Weihnachtsoratorium.

Seit 2000 beteiligen sich Jenaer Kindertagesstätten an einer Initiative des Deutschen Chorverbandes. Die Plakette „FELIX“, die außen am Gebäude angebracht wird, ist Deutschlands einziges Qualitätszeichen für gesangsfördernde Kindertagesstätten.

4.3 Theater, Literatur, Film und Medien

Jena geht eigene Wege. Einzigartig in der Thüringer Theaterlandschaft ist das Jenaer Theaterhaus. Als unabhängige GmbH startete das Ensemble in den 1990er Jahren mit dem Experiment, die Möglichkeiten des Theaters neu auszuloten. Das fasziniert bis heute das Publikum. Der Jugendtheaterclub leistet Nachwuchsarbeit auf professionellem Niveau und Kinderprogramme führen die Jüngsten an Theater heran. Daneben gibt es in Jena eine Vielzahl freier Theaterinitiativen, die sich im Freie Bühne Jena e. V. institutionalisiert haben, um der Vielfalt der lokalen Szene mit einer gemeinsamen Spielzeit ein Gesicht zu geben. Höhepunkte sind das jährlich im Kulturbahnhof stattfindende Kurztheaterspektakel und die Imprologia Jena. Außerdem gibt es einige freie Theatergruppen, die an Vereine, Stadtteilbüros oder die Musik- und Kunstschule angebunden sind. Mit dem Jakob-Michael-Reinhold-Lenz-Preis für Dramatik fördert die Stadt junge Theaterautoren. Eine eigene Kategorie ist das alle zwei Jahre stattfindende Tanztheaterfestival „Theater in Bewegung“, das sich als kleineres Festival in der Tanztheaterszene etabliert und in Jena viele Anhänger gefunden hat. Die kommerziell arbeitende Kurz- und Kleinkunsthöhne erfreut sich ähnlicher Beliebtheit, die Programme stehen beim Publikum hoch im Kurs.

Mit der Vorstellung und Verbreitung von Literatur beschäftigen sich vor allem die Literarische Gesellschaft, Lesezeichen e. V., die Ernst-Abbe-Bücherei, der Neue Lesehallenverein e. V., das Theaterhaus, Schillers Gartenhaus, das Collegium Europaeum Jenense, das Volkshaus, das Volksbad und die Thalia-Buchhandlung. Diese Akteure haben in den zurückliegenden Jahren ein Netzwerk geschaffen, durch das mit weiteren Partnern eine Vielzahl literarischer Veranstaltungen und neuer Veranstaltungsformen zur Literaturvermittlung für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und erfolgreich umgesetzt wurde. Beispiele dafür sind der Jenaer Lesemarathon, die Jenaer Literaturtage, in deren Verlauf in jedem Jahr eine Vielzahl von Schriftstellerinnen und Schriftstellern mit neuen belletristischen Werken und Sachliteratur einem ständig wachsenden Publikum vorgestellt werden. Die enge Zusammenarbeit mit Jenaer Schulen und Kindertagesstätten zählt ebenso zu den Ergebnissen dieser Netzwerkarbeit (Vorlesewettbewerbe, Autorenlesungen, Literaturwerkstätten). Die Stadt lobt alle zwei Jahre den Caroline-Schlegel-Preis für neue Literatur aus, der sich an Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus dem deutschsprachigen Raum richtet. Halbjährlich wird das Clara-und-Eduard-Rosenthal-Stipendium für Literatur ausgeschrieben. Bescheiden nimmt sich dagegen das Angebot an Buchhandlungen aus. Lediglich fünf Geschäfte und ein Antiquariat gibt es in der Innenstadt.

Zwei Kinos haben sich in Jena behauptet – das kommerziell betriebene Cinestar und das Kino im Schillerhof als Programmokino, das während der Kulturarena die Filmarena bestreitet. Daneben werden auch Filme an mehreren Veranstaltungsorten als Festivals oder in Filmreihen gezeigt. Als internationales Filmfestival für Filmstudenten und Professionelle hat sich cellu l'art etabliert. FILMthuer bietet als allgemeines Kurzfilmfestival Thüringer Nachwuchsfilmern eine einzigartige Plattform. Die Amateure versammeln sich in den Vereinen VideoAktiv und FILMthuer. Sie beteiligen sich an regionalen und nationalen Wettbewerben. Sehr großen Zuspruch beim Publikum hat die Lichtbildarena, die mit einem jährlichen Festival, aber auch mit Diavortragsreihen anspruchsvolle Fotografie vermittelt. Auf eine lange Tradition kann der Amateurfotoclub UNIFOK verweisen.

Das Bürgerradio Offener Hörfunkkanal Jena e. V. bietet eine Plattform, eigene Sendungen zu konzipieren und umzusetzen. Vor allem Schülerinnen und Schüler werden so an das Medium Radio herangeführt und zur eigenen Meinungsbildung ermutigt. Das interaktive Portal JENAPolis fungiert als Mitmachplattform für Bürgerinnen und Bürger. Studierende der Friedrich-Schiller-Universität und der Fachhochschule treten mit Campus TV, mit Campusradio Jena und mit Printmedien wie Akkrüzel und UNIQUE an die Öffentlichkeit. Medienpädagogische Angebote existieren beim Offenen Hörfunkkanal Jena e. V. in Form des Projektes RABATZ, beim Jugendbildungs- und Begegnungszentrum Jena-Nord und beim Eine-Welt-Netzwerk Thüringen e. V. als Kooperationsprojekt „Blickpunkt Welt“.

4.4 Museen und Geschichte

Die Jenaer Museen repräsentieren die Spezifik der Geschichte der Stadt in ihrer vielfältigen Trägerlandschaft. Das Stadtmuseum sammelt, bewahrt und erschließt historische Bestände auf dem Gebiet der Stadtgeschichte. In wechselnden Ausstellungen stellt es einzelne Schwerpunkte vor und arbeitet zu Themenjahren mit anderen Museen zusammen, um facettenreich historische Entwicklungen vorzustellen. Das ebenfalls zu den Städtischen Museen gehörende Romantikerhaus widmet sich in einer ständigen Ausstellung der Entstehung der Frühromantik in Jena, in wechselnden Expositionen weiteren literarischen Themen. Authentische Erinnerungsorte sind Schillers Gartenhaus, die Goethe-Gedenkstätte im Inspektorhaus und das Ernst-Haeckel-Haus – alles zur Friedrich-Schiller-Universität gehörende Einrichtungen. Eng mit dem Wirken von Zeiss, Abbe und Schott verknüpft ist das Optische Museum in Trägerschaft der Ernst-Abbe-Stiftung und die Museen der Firma Schott Jenaer Glas. Weltweit einzigartig ist das von Ernst Haeckel begründete Phyletische Museum an der Universität, das sich mit den Themenschwerpunkten Stammesgeschichte und Evolutionstheorie beschäftigt. Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe öffentlich zugänglicher Sammlungen besonders im universitären Kontext.

Um die Bewahrung der Geschichte der Stadt bemühen sich eine Reihe von Archiven wie das Stadtarchiv, das Bauaktenarchiv, das Universitätsarchiv und das Carl-Zeiss-Archiv. Mit dem Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ hat eines der wichtigsten Archive zur Geschichte von Opposition und Widerstand während der DDR-Zeit seinen Sitz in Jena. Geschichtsvereine, die Geschichtswerkstatt Jena e. V., der Arbeitskreis „Juden in Jena“, der Stadthistoriker und die Stadtteilbüros arbeiten Jahr für Jahr Bestände auf und beleuchten bisher nicht bekannte Aspekte der Entwicklung Jenas, von einzelnen Persönlichkeiten und von Ereignissen, die zu Wendepunkten geführt haben. Publikationen und thematische Führungen bringen die Ergebnisse einem breiten Publikum nahe.

An der Friedrich-Schiller-Universität sind mit Blick auf das Universitätsjubiläum im Jahr 2008 zahlreiche Aspekte der Wissenschafts- und Universitätsgeschichte vor allem des 19. und 20. Jahrhunderts durch eine Senatskommission untersucht und aufbereitet worden. Diese Arbeiten berühren durch die enge Verbindung von Stadt und Universität auch immer die Stadtgeschichte.

Die Stadt Jena hat ein Konzept zum Umgang mit der DDR-Vergangenheit erarbeitet, das nunmehr umgesetzt werden soll.

4.5 Jugend und Szene

Durch die große Zahl an Studierenden gehört Jena hinsichtlich seiner Bevölkerungsstruktur zu den jugendlichsten Städten in Deutschland. Deshalb ist die Club- und Szenekultur äußerst vielfältig. Zum einen gibt es in den Stadtteilen Jugendclubs und Studentenclubs unterschiedlicher Orientierung, die sich nicht auf die klassische Klientel beschränken und soziokulturell ausgerichtet sind, wie Kassablanca, Rosenkeller, Café Wagner, Med-Club und Schmiede. Zum anderen agiert ein Netzwerk von Personen und Initiativen, die nicht immer institutionalisiert sind und über keine Veranstaltungsräume verfügen.

Das Kassablanca und der Rosenkeller strahlen mit ihren Programmen überregional aus und haben einen entsprechenden Bekanntheitsgrad in der Szene. Das Kinderbüro, der Freizeitladen Winzerla, das Klex in Lobeda, die Jugendclubs Hugo, Treffpunkt und Eastside bieten Freizeitaktivitäten für Kinder und Heranwachsende an. Gemeinsam mit anderen Trägern gestalten sie in den Sommerferien die „Ferien vor Ort“. In Lobeda gehen die Programme über fünf Wochen und sind so gefragt, dass die Kapazitäten nicht ausreichen. Neu ist das Jugendbildungs- und Begegnungszentrum Nord. Jugendtreffs existieren auch in den Kirchengemeinden der Stadt. Besonders die JG Stadtmitte tritt mit offenen Werkstätten und zahlreichen Veranstaltungen verschiedener Genres an die Öffentlichkeit.

Die Studierenden bereichern auch die Festivalszene der Stadt, die wegen ihres interkulturellen Ansatzes im Absatz 4.9 „Migrantenkulturen und Kultur für Migranten“ beschrieben wird. Semesterauftakt- und -abschlusspartys, Fakultäts- und Graduiertenbälle, Erasmuspartys und das Universitätssommerfest setzen Höhepunkte im Studienjahr.

Daneben gibt es eine Reihe kommerzieller Veranstalter im Bereich Jugendkultur.

4.6 Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur

Jena entwickelt sich zu einem Kunstzentrum. Die Kunstgalerie mit überregionaler Ausstrahlung ist die Städtische Kunstsammlung, die in den letzten Jahren immer wieder mit Expositionen zur Klassischen Moderne, aber auch zu zeitgenössischer Kunst ein großes Publikum angezogen hat. Die privat geführte Kunsthandlung Huber & Treff in Jena-Ost sieht ihren Schwerpunkt in der Präsentation aktueller Malerei und Grafik. Die Galerie am Johannisplatz richtet sich mit ihren Ausstellungen an Kunstfreunde und Sammler. Der Kunstverein, der ebenfalls zeitgenössische Kunst in regelmäßigen Expositionen in seinen Räumen im Optischen Museum vorstellt, tritt auch mit einer jährlichen Auktion an die Öffentlichkeit. Mit dem „Salon der Künste“ und der Galerie „pack of patches“ in der Lutherstraße und dem jährlichen Kunstgarten an der Friedenskirche haben sich Initiativen von Künstlern etabliert. Der Kunsthof in der Ballhausgasse agiert als Verein, der Ausstellungen zeigt, Künstlerinnen und Künstlern Ateliers bietet und das Publikum mit Veranstaltungen über das unmittelbare Kunsterleben hinaus bildet. Das Glashaus im Paradies organisiert Kunstaktionen im öffentlichen Raum, wie die „GartenStücke“. Außer den Genannten gibt es in Jena u. a. in der Goethegalerie, im Stadtspeicher, im Johannistor, bei den beiden großen Wohnungsunternehmen, in Arztpraxen, Anwaltskanzleien, Schulen, Kirchen und Gemeindezentren, Stadtteilbüros, in vielen Unternehmen und in der Universität Ausstellungen von professionellen und Laienkünstlerinnen und -künstlern.

In Jena beschäftigen sich viele Menschen regelmäßig mit freier Kunst. Neben den professionellen Künstlerinnen und Künstlern ist die Szene im semiprofessionellen Bereich sehr dicht. Das zeigt sich auch in den Kunstkursen der Musik- und Kunstschule, der freien Kunstschulen, der Kunstwerkstatt in der Zwätzengasse, des Keramikvereins der Amateure und in privaten Kunstzirkeln. Die Künstlerische Abendschule, die auch Kunstkurse für Laien anbietet, macht sich hingegen in erster Linie um den künstlerischen Nachwuchs im professionellen Bereich verdient. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler haben den Sprung an die Kunsthochschulen des Landes geschafft.

JenaKultur veranstaltet jährlich einen Kunstmarkt, der einen Querschnitt künstlerischen und kunsthandwerklichen Schaffens in der Region Jena bietet. Künstlerinnen und Künstler verschiedener Sparten können dort ihre Werke einem breiten Publikum vorstellen und zum Kauf anbieten. Der Botho-Graef-Kunstpreis der Stadt wird im mehrjährigen Rhythmus zu wechselnden jenaspezifischen Themen ausgeschrieben und richtet sich an nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler. Neu ist das Stipendium für Bildende Kunst in der Villa Rosenthal, das jeweils einer Künstlerin oder einem Künstler für sechs Monate Arbeits- und Lebensraum bietet.

Kunst im öffentlichen Raum hat in Jena eine differenzierte Wertigkeit und ist von unterschiedlichem Erhaltungsgrad. Traditionelle plastische Arbeiten, wie beispielsweise die „Tanzenden Mädchen“ in der Weigelstraße und der Philisterbrunnen am Johannistor, stehen eher unkonventionellen abstrakten Lösungen gegenüber, wie den Stahlplastiken in der Johannisstraße und vor der Neuen Mitte oder den Metazeichen auf dem Holzmarkt. Sie werden in der Öffentlichkeit kontrovers bewertet. Paradebeispiel hierfür sind die Stella-Plastiken auf dem Ernst-Abbe-Platz, die einen hohen künstlerischen Anspruch besitzen und Anlass für intensive öffentliche Diskussionen boten. Während in den Stadtteilen die Aufstellung von Kunst tendenziell einheitlichen Gestaltungskonzepten folgte – meist eingebettet in Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen –, finden sich im Stadtzentrum eher vielfältige, historisch gewachsene Standorte. Nach einem in den 1980er Jahren entwickelten Gestaltungskonzept wurde DDR-Kunst im öffentlichen Raum in Lobeda angekauft und aufgestellt. Trotz zahlreicher Verluste, insbesondere im Rahmen nutzungsbedingter baulicher Veränderungen nach der Wende, ist vieles erhalten geblieben, wie die Plastiken vor der Galerie, die 2007 in die Neugestaltung der Flächen einbezogen wurden. Entlang der Wasserachse in Winzerla und an der Saalepromenade am Wenigenjener Ufer kamen in den letzten Jahren plastische Arbeiten mehrerer Künstler zur Aufstellung, durch die beide Stadtteile eine Aufwertung erfuhren.

Jena besitzt eine Vielzahl historischer Bau- und plastischer Denkmäler. Ein Spezifikum stellt die 1858 begründete, in Deutschland (neben Göttingen) einzigartige Tradition der Gedenktafeln für berühmte Persönlichkeiten an Jenaer Häusern in Form von Emailleschildern dar. Für die Zeit des Nationalsozialismus ist das laufende Stolpersteinprojekt erwähnenswert. Das Denkmal „Zum Gedenken an die politisch Verfolgten in der sowjetischen Besatzungszone und

in der DDR zwischen 1945 und 1989“ nahe dem Lutherplatz in der Gestaltung von Sibylle Mania und Martin Neubert erinnert an ein düsteres Kapitel DDR-Geschichte.

4.7 Kulturmarketing und Tourismus

Der Eigenbetrieb JenaKultur betreibt zentrales Marketing für Kulturveranstalter und für stadtübergreifende thematische Werbeaktionen wie den Titel „Stadt der Wissenschaft“. Zum Alltagsgeschäft gehören der Veranstaltungskalender der Stadt, der monatlich erscheint, und regionale Werbemedien, die mit den umliegenden Gebietskörperschaften herausgegeben werden.

Die Tourist-Information mit Ticketshop und Callcenter ist die zentrale Vertriebsseinheit für alle städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen. Sie verkauft Tickets anderer Kultur- und Sportveranstalter der Stadt, aus Thüringen und dem gesamten Bundesgebiet gegen Provision, ist aber auch die erste Anlaufstelle für die meisten Touristen und die Jenaer Bürgerinnen und Bürger selbst.

JenaKultur betreut das städtische Internetportal, das neben Informationen über Ämter und Stadtrat auch das gesamte Kultur- und Tourismusangebot präsentiert. Zeitnah und aktuell stehen Veranstaltungen mit Kartenkontingenten und Kulturorten zur Verfügung. Detaillierte Informationen beinhaltet der Online-Veranstaltungskalender, der allen Kulturveranstaltern offen steht und über Verknüpfungen zu den Homepages verschiedener Akteure führt. Termine werden auch auf dem Ostthüringenportal www.kommunenonline.de abgebildet, dem Jena, Gera, Altenburg und das Altenburger Land angehören.

JenaKultur arbeitet mit Reiseveranstaltern und Tourismusfachleuten aus Thüringen zusammen, um attraktive Reisepakete zu schnüren. An Themenjahren, die die Thüringer Tourismus GmbH ausruft, beteiligt sich Jena, wenn es dafür Schwerpunkte in der Stadt gibt. Beispiele dafür sind: 200 Jahre Schlacht bei Jena/Auerstedt im Jahr 2006, 90 Jahre Bauhaus im Jahr 2009 oder die Lutherdekade, an der mehrere Bundesländer beteiligt sind. Je nach Themenschwerpunkt werden dazu kulturtouristische Produkte entwickelt und Marketingkooperationen geschlossen.

Neben dem zentralen Marketing von JenaKultur haben die meisten Veranstalter, Vereine und Kulturinitiativen ein eigenes Marketing. Sie bewerben ihre Auftritte und Ausstellungen selbst. Unternehmen und Wohnungsgesellschaften, die sich im Kulturbereich engagieren, haben eine eigene Öffentlichkeitsarbeit bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kommunikationsbereich und in Unternehmenszeitungen.

4.8 Lokale Traditionen und Bräuche

Traditionsbewusstsein hat in Jena tiefe Wurzeln. Neben den Berggesellschaften, die sich um die Erhaltung des Fuchsturms und der Lobdeburg sowie um die Pflege der Wanderwege kümmern, etwa die Jenzig-Gesellschaft und die Berggemeinschaft Landgrafen, existiert auch in den Stadt- und Ortsteilen eine teilweise ausgeprägte Vereinskultur. Dabei sind die Gesangs- und Feuerwehrvereine sowohl nach der Anzahl ihrer Mitglieder als auch hinsichtlich des Vereinslebens führend. Die Heimatvereine haben sich auf spezielle Brauchtumpflege und die Aufarbeitung der Ortsgeschichte spezialisiert. Sie unterhalten in einigen Fällen kleine museale Einrichtungen und veranstalten gemeinsam mit den anderen ansässigen Vereinen Maibaumsetzen, Brunnenfest und vieles mehr. Besonders beliebt sind Stadtfeste und Märkte, wie Frühlings-, Holz-, Trödel-, Herbst- und Weihnachtsmarkt.

4.9 Migrantenkulturen und Kultur für Migranten

Vielfalt und Toleranz vermittelt die Kultur der Zugewanderten aus aller Welt. Zentraler Anlaufpunkt für ausländische Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist das Internationale Centrum im Haus auf der Mauer. Hier sind neben den Akademischen Auslandsämtern der Hochschulen und dem Kulturbüro des Studentenwerks auch zahlreiche studentische Vereine ansässig, die sich für die Integration ausländischer Studierender einsetzen und kulturell

aktiv sind, beispielsweise der Verein chinesischer Studierender und Wissenschaftler Jena e. V., Festival de Colores e. V., La Gorrita e. V. Das Referat für interkulturellen Austausch des Studentenrates der Friedrich-Schiller-Universität koordiniert die integrativen Aktivitäten der zwölf internationalen Hochschulgruppen und veranstaltet selbst Sprachkurse, Seminare und multikulturelle Partys. Einen jährlichen Kulturherbst unter dem Titel „Cinco Sentidos“ veranstaltet der Iberoamérica-Verein, der die Kultur Spaniens, Portugals und Lateinamerikas mit Ausstellungen, Filmen und Konzerten der Jenaer Öffentlichkeit vorstellt. Das „Festival de Colores“ ist ein junges, international ausgerichtetes Festival zu wechselnden Länderschwerpunkten, das sich wachsender Beliebtheit erfreut.

Durch Austauschprogramme, die durch verschiedene Initiativen und die Europäischen Union gefördert werden, kommen Jugendliche aus ganz Europa nach Jena, um in einem kulturellen Kontext zu arbeiten.

Das Integrationskonzept der Stadt stellt die aktuelle Situation der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund dar und beschreibt die kurz-, mittel- und langfristigen Ziele. Durch seine Umsetzung soll Migranten das Leben in Jena erleichtert und die Stadt für Fachkräfte aus aller Welt attraktiver gemacht werden. Die Integrationsbeauftragte wird von einem Beirat unterstützt. Durch die Interkulturelle Woche, die sich jährlich ein Leitthema wählt, wird das Leben ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger facettenreich vorgestellt. Aber auch in zahlreichen Vereinen wird die Kultur der Heimatländer gepflegt. Besonders in Lobeda konzentrieren sich beim Jugendmigrationsdienst der AWO und im Stadtteilbüro zahlreiche Kulturinitiativen. Entstanden sind auch religiöse Vereinigungen, die es in Jena bisher nicht gab. Die Kindersprachbrücke e. V. unterbreitet Sprachförder- und Freizeitangebote für Kinder mit Migrationshintergrund.



5 Der Bedarf

In einer Stadt, die ihr Aufblühen der optischen Industrie und der Universität verdankt, ist es nicht verwunderlich, dass die Mehrheit der Bevölkerung bei der Bevölkerungsbefragung Bildung an die erste Stelle der Kulturfelder setzt, die für ihr persönliches Leben von Bedeutung sind. Danach kommen Musik, Tanz, Stadtgeschichte, Theater und Literatur. Die Jenaer stellen ihrer Kulturlandschaft ein äußerst positives Zeugnis aus: originell und nicht alltäglich, experimentell, gut organisiert und beworben, ansprechend, bildend, inspirierend, weltoffen, keineswegs provinziell und eine Szenekultur, die sich vom Mainstream absetzt. Mit einer Bevölkerungsbefragung, die im Frühjahr 2009 für die Kulturkonzeption durchgeführt wurde, konnten die kulturellen Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer ermittelt werden. Dazu wurden per Zufallsprobe auf der Basis der Einwohnerstatistik 5000 Fragebögen verschickt, 1255 kamen beantwortet zurück (25,1 %). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind 18 bis 80 Jahre alt, stammen aus allen sozialen Schichten mit unterschiedlichem Bildungsniveau. Die Befragung ist damit repräsentativ.

Die meisten Befragten beteiligen sich selbst nicht aktiv am Kulturleben, lediglich knapp 15 % sind in Kulturvereinen organisiert. Die Philharmonische Gesellschaft, die Bergvereine und Chöre nehmen dabei die Spitzenplätze ein. Sie werden vor allem von älteren Menschen geschätzt. Die Kultur im Verein spielt zwar auf den ersten Blick eine untergeordnete Rolle, ist aber für das Kulturangebot im Zentrum und in den Stadtteilen von immenser Bedeutung. Das unterstreichen die Befragungen der Ortsteilbürgermeisterinnen und -bürgermeister, von Migranten und die Ergebnisse der Kinder- und Jugendstudie. In einer gesonderten Erhebung wurden außerdem verschiedene Kulturveranstalter befragt und die Ergebnisse anonymisiert. Die für die Erarbeitung der Kulturkonzeption gegründeten Arbeitsgruppen, in denen ein breites Spektrum von Akteuren aus allen Kulturbereichen vertreten ist, ermittelten Bedarfssfelder für die einzelnen Genres. Zudem organisierten sie Workshops, an denen sich interessierte Bürgerinnen und Bürger beteiligen konnten.

5.1 Bildung und Wissenschaft

Bildung spielt nach der Bevölkerungsbefragung für die Jenaer eine herausragende Rolle. Für über 80 % der Befragten ist dieser Bereich im persönlichen Leben sehr wichtig oder wichtig. Besonders gefragt sind öffentliche Bibliotheken, die von allen Altersgruppen stark frequentiert werden. Leserinnen und Leser sind nach der Jenaer Kinder- und Jugendstudie auch 70 % der befragten Kinder und Jugendlichen. Die gleiche Studie zeigt aber, dass 30 % die Angebote seltener oder gar nicht wahrnehmen. Daraus erwächst die Aufgabe, nicht nur kostenfrei Nutzerkarten auszugeben, sondern auch Schwellen abzubauen, um diese Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Die Ernst-Abbe-Bücherei hat sich dieser Aufgabe mit dem Aufbau des Schule-Bibliotheks-Netzwerks (Schubinet) angenommen. Notwendig wäre jedoch die Ausweitung dieses Aufgabengebiets im Hinblick auf die Frühförderung von Kindern und eine ebenso intensive Zusammenarbeit mit den Jenaer Kindertagesstätten, wenn dort auch Besuche der Bibliothek heute zum Alltag gehören und die Reihe „Bibo-Knirpse“ die Jüngsten mit großem Erfolg anspricht. Der Kulturauftrag verpflichtet, alle Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen und auch Menschen anzusprechen, deren finanzielle Situation die Teilhabe erschwert.

Begegnungszentren in den Bibliotheken bieten die Möglichkeit, sich zu treffen, zu lesen, sich zu informieren und in jeder Phase des Lebens zu lernen. Doch dafür fehlen räumliche Voraussetzungen. Schon jetzt ist dort die Kapazitätsgrenze erreicht. Um Nutzerschichten zu generieren, sollte zudem außerhalb des Zentrums die kontinuierliche Versorgung mit Literatur über verschiedene Wege organisiert werden. Weiterentwickelt werden müssen auch Nutzungsmöglichkeiten neuer Informationssysteme und -technologien, barrierearme Zugänge, kindgerechte Ausstattung und Familienfreundlichkeit.

Lebenslanges Lernen hat für die Jenaer Stadtgesellschaft eine große Bedeutung. Die Angebote, die in der Erwachsenenbildung und der berufsbegleitenden Fortbildung von der Volkshochschule und verschiedenen anderen Trägern unterbreitet werden, erfreuen sich starker Nachfrage. Vor allem jüngeren Rentnerinnen und Rentnern reichen die bestehenden Möglichkeiten nicht aus. Sie wünschen sich mehr wissenschaftliche und allgemeinbildende Vorträge und mehr generationsübergreifende Begegnungsstätten. In den Stadtteilen mangelt es an Kursangeboten zu praktischen Lebensfragen, die sich an der Bevölkerungsstruktur orientieren, beispielsweise zur Kindererziehung, zur Vorbeugung

und Erkennung von Krankheiten und dergleichen mehr. Zudem fehlen Räumlichkeiten, sich über die Kurse hinaus an den einschlägigen Lernorten zu treffen. Der sozialen Komponente, die gemeinsames Lernen in sich trägt, muss mehr Beachtung geschenkt werden.

Ein Defizit ist auch der fehlende Gesamtüberblick zum Angebot und die Vernetzung der verschiedenen Bildungsträger untereinander. Die Bevölkerungsbefragung ergab, dass die Bürgerinnen und Bürger aus weiter entfernten Stadtteilen die zentrumsnahen Bildungseinrichtungen seltener nutzen als jene aus unmittelbarer Nähe. Deshalb müssen dezentrale Aktivitäten in verschiedenen Stadtteilen unbedingt verstärkt werden.

In der Zusammenarbeit zwischen Schulen und der Wissenschaft liegt enormes Potential für die Zukunft. Denn diese fördert nicht nur Höchstleistungen, sondern weckt auch ein breites Interesse an solchen Themen sowie die Lust am Forschen und Experimentieren. Die Leistungsvergleiche für Hochbegabte müssen ergänzt werden durch Aktionen, die allen Schülerinnen und Schülern den Zugang ermöglichen. Die Beteiligung verschiedenster Schulformen und Altersgruppen bei „Jugend forscht“, diversen Olympiaden und Wettbewerben macht deutlich, dass hier noch Handlungsfelder bestehen.

Neben den gängigen Bildungsformaten besteht ein großer Bedarf an Angeboten außerhalb der formalen Bildungsstrukturen. Das Planetarium und der Botanische Garten spielen generationsübergreifend eine große Rolle. Durch die räumliche Nähe bietet sich eine Intensivierung ihrer Zusammenarbeit an. Die Imaginata schätzen Kinder, Jugendliche und Eltern gleichermaßen. Vor allem die Lernstationen – derzeit über 100 – ziehen auch Schulklassen aus anderen Orten nach Jena. Räumlich kann sich dieser Teil nicht weiter ausbreiten. Es fehlen Möglichkeiten, um den Bereich „Hören“ weiterzuentwickeln. Ähnlich verhält es sich mit einer Lernstation, die thematische Verknüpfungen einzelner Bereiche ermöglicht. In der Bevölkerungsbefragung wurde häufig die abgelegene Situation der Imaginata beklagt. Dem könnte mit einer geschickten Marketingstrategie und einer mobilen Imaginata, der Imaginata-Box, begegnet werden. Lehrerfortbildung und Projekte mit kulturellem und pädagogischem Hintergrund unterstreichen den Anspruch der Einrichtung, kreative Ideen nach außen zu tragen.

Die Besucherzahlen zur „Langen Nacht der Wissenschaften“ belegen, dass das Interesse breiter Bevölkerungsschichten an der Arbeit wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen außerordentlich hoch ist. Während des Jahres „Stadt der Wissenschaft 2008“ gewährte die Friedrich-Schiller-Universität u. a. unter dem Titel „Die Unterwelt der Wissenschaft“ Einblicke in nicht öffentliche Sammlungen und Bestände. Tausende interessierten sich für diese Originale, für ihre Geschichte und ihre Bedeutung für Forschung und Lehre. Darüber hinaus haben jährlich stattfindende Aktionen wie „tag der architekturen“ oder „Open Gardens“ enormen Zulauf. Viele Jenaer wünschen sich dennoch mehr Veranstaltungen in kleinerem Format, die wissenschaftliche Erkenntnisse vermitteln. Die bereits bestehenden Netzwerke, die sich mit der Vorbereitung auf den Titel „Stadt der Wissenschaft 2008“ intensiviert haben, sollten dafür genutzt und weitergeführt werden.

Das Pfund, das Jena auszeichnet, nämlich das Interesse einer breiten Bevölkerungsschicht an Wissenschaft und Bildung, sollte zur Verstärkung solcher Formate wie „Lange Nacht der Wissenschaften“ und „Zug der Geister“ genutzt werden und mehr neue Möglichkeiten wie die Wissenschaftsausstellungen im Stadtspeicher e. V. eröffnen. Intensiviert werden sollte auch das Zwiegespräch zwischen Wissenschaft und Kunst.

5.2 Musik und Tanz

Musik hat für die Bürgerinnen und Bürger Jenas einen hohen Stellenwert. Der Bedarf an musikalischer Betätigung und am Besuch musikalischer Veranstaltungen steht an zweiter Stelle hinter Bildung und Wissenschaft. Die traditionsreiche Landschaft der Orchester und Chöre braucht deshalb neben der aktiven Pflege auch Erneuerung. Viele Chöre haben einen überalterten Mitgliederbestand, die Musikensembles vor allem ein 60-plus-Publikum, was allerdings auch die demografische Entwicklung widerspiegelt. Nicht nur jüngere, sondern auch andere Publikumsschichten als bisher gilt es zu erreichen. Das erfordert neben entsprechenden räumlichen Bedingungen für Proben, Auftritte und professionelle Führung vor allem eine an diesem Ziel ausgerichtete, kluge Programmplanung. Die Philharmonie beschreitet

auf diesem Gebiet seit vielen Jahren neue Wege. Musiker gehen in die Schulen, Orchester in die Stadtteile. Solche Bewegungen finden Anklang beim Stammpublikum und mobilisieren neue Besucherschichten.

Nach der Jenaer Kinder- und Jugendstudie besuchen 16 % der Kinder zwischen 10 und 13 Jahren die Konzerte der Jenaer Philharmonie. Das ist kein schlechtes Ergebnis; es heißt aber auch, dass diese Angebote über 80 % der Zielgruppe aus verschiedenen Gründen nicht erreichen. Vernetzungen und Kooperationen der gesamten Musiklandschaft mit Schulen sind deshalb verstärkt notwendig, der Dialog zwischen den Generationen muss aufgenommen und systematisch gesteuert werden. Neben der Tradierung des kulturellen Erbes gilt es, neue Formen und genreübergreifende Projekte in Stadtteilen, Schulen und Vereinen ins Leben zu rufen. Das Zusammenspiel professioneller Ensembles mit Laien nach dem Vorbild der bereits existierenden Patenschaft „tutti pro“ (Jenaer Philharmonie und Musik- und Kunstschule) hebt das Niveau. Gemeinsame Chorauftitte bei Chortreffen ziehen nicht nur ein breites Publikum an. Sie wecken auch die Sangesfreude der Zuschauer. Interessant sind interdisziplinäre Konzepte und die Einbeziehung unterschiedlicher Genres, um den Austausch verschiedener Partner ermöglichen.

Wie hoch der Bedarf an Kursen und Unterricht an der Musik- und Kunstschule ist, macht die Vielzahl der Anmeldungen deutlich. Die Kapazitäten reichen nicht aus. Hier muss die Politik entscheiden, ob bedarfsgerecht weitere räumliche, personelle und also finanzielle Ressourcen geschaffen werden sollen.

Musikalische Großevents sind stark nachgefragt. Besonders die Kulturarena, die in der Bevölkerung Höchstnoten ausstellt, aber auch Volkshaus, Kassablanca, Volksbad, Stadtfeste, Universitätsommerfest oder Sonderkonzerte tragen dazu bei, musikalischen Genuss mit einer Atmosphäre zu verbinden, die nicht nur das Jenaer Publikum begeistert. Diese Spielstätten sollten in ihrer Qualität erhalten und weitere temporäre Highlights aufgebaut werden. Dafür bieten sich die einheimischen Ensembles an, die mit genreübergreifenden Veranstaltungsformen die vorhandenen Kulturhäuser nutzen wollen.

Die Aufmerksamkeit, die der Jazz in Jena genießt, resultiert aus der Arbeit der in der Stadt verwurzelten Bands und aus Konzertreihen mit internationalen Musikern. Durch Jazzfrühling und Jazzmeile ist die Stadt in dieser Szene international bekannt geworden. Damit das so bleibt und weiter entwickelt werden kann, müssen Auftrittsmöglichkeiten in verschiedenen Kulturhäusern und Clubs gegeben sein. Es existiert bisher kein funktionierender Jazzclub, in dem Sessions, Auftritte junger Jazz- oder Folkmusiker ohne Bühnenerfahrung oder Workshops stattfinden könnten. Daneben muss die finanzielle Basis stabilisiert werden.

Das Festival „Theater in Bewegung“, das sich in Jena etabliert hat, soll fortgesetzt werden, um der Notwendigkeit des Austausches und der Anregung von außen Rechnung zu tragen. Das Tanztheater Jena, das mit anspruchsvollen Choreographien weit über die Stadt hinaus bekannt geworden ist, gilt es in der bisherigen Qualität zu erhalten. Dafür braucht es professionelle tanzpädagogische Ausbildung. Die Nachfrage nach Tanzkursen für Kinder ist gut abgedeckt, aber in aufsuchender Arbeit an Schulen und stadtteilspezifisch zu wenig entwickelt. Das Interesse am Tanzen und an niveaувollen Tanzveranstaltungen ist in Jena bei Jung und Alt gleichermaßen stark ausgeprägt. Der Nachfrage, vor allem für ein Publikum jenseits von 40 Jahren, kann momentan nicht entsprochen werden. Da die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in absehbarer Zeit kaum Erweiterung erfahren werden, gilt es, interessante Formate an ungewöhnlichen Orten zu entwickeln.

Unbefriedigend dagegen ist der Stellenwert des Faches Musik an den Schulen. Die Angebote der Jenaer Philharmonie sind Zusatzleistungen, die das grundsätzliche Problem nicht lösen können. Um Musik in den lokalen Bildungslandschaften zu verwurzeln, muss dieser Mangel unbedingt behoben werden. Auch musikpädagogische Angebote für Senioren sind kaum vorhanden (Umsetzung Thüringer Bildungsplan).

5.3 Theater, Literatur, Film und Medien

Sprache und Lesen sind die Voraussetzung für jeden Einzelnen, sich Kultur zu erschließen und am kulturellen Austausch zu beteiligen. Angebote, die dies auf traditionelle oder moderne Art ermöglichen, müssen weiterentwickelt werden.

Die Hälfte der Befragten im Alter zwischen 18 und 59 Jahren besucht Vorstellungen im Jenaer Theaterhaus. Der im Vergleich mit anderen Thüringer Spielstätten ungewöhnlich hohe Zuspruch geht auf Programme zurück, die offenbar den Nerv des Publikums treffen. Mit einem kleinen Ensemble und einem vergleichsweise geringen Zuschuss aus öffentlichen Mitteln gibt das Haus nicht nur neuer deutscher Dramatik ein Podium, sondern bietet auch jungen Schauspielern, Regisseuren und Dramaturgen die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Der Theaterbetrieb auf der Hinterbühne – der eigentliche Zuschauerraum existiert schon seit über 20 Jahren nicht mehr – erfordert hohe Funktionalität und bauliche Instandhaltung. Diese Experimentierbühne, die Jena im gesamten Bundesgebiet bekannt gemacht hat und die auf deutschlandweiten Theatertreffen mit Inszenierungen von sich reden macht, ist hinsichtlich der Ausrichtung, der Spielstätte und der Organisationsform unbedingt erhaltenswert.

Das Publikum liebt auch das Sommerspektakel, das das Theaterhaus an jeweils vier Tagen zur Eröffnung der Kulturarena zeigt. Es bereitet dramatische Stoffe für breite Bevölkerungsschichten auf und macht sie auf anspruchsvolle Weise zugänglich. Diese Open-Air-Aufführungen sollten kontinuierlich fortgesetzt werden. Für die von einigen Befragten gewünschten Opern- und Operettenaufführungen gibt es zu wenig Angebote.

Freie Theatergruppen wie die Freie Bühne e. V. wollen theaterferne Orte in Jena während ihrer Spielzeit als Bühne beleben und damit einer anderen Wahrnehmung öffnen. Um das Angebot dauerhaft realisieren zu können, bedarf es vor allem grundlegender struktureller Hilfen. Der Bedarf, den alle Altersgruppen der Bevölkerung signalisieren, kann in den meisten Stadtteilen nicht befriedigt werden, da es keine geeigneten Räumlichkeiten gibt oder der Zustand, wie im Kulturbahnhof, nicht befriedigend ist. Im KuBus in Lobeda haben sich verschiedene Initiativen wegen der guten Probenräume angesiedelt. Beklagt wird das Fehlen von Auftrittsmöglichkeiten.

Den Lesemarathon schätzen alle Altersgruppen, verstärkt aber Literaturinteressierte jenseits von 30 Jahren. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei Lesungen in anderen Einrichtungen ab. Der Nachwuchsförderung und der Gewinnung jüngeren Publikums kommt deshalb besondere Bedeutung zu. Neben den bereits bestehenden Angeboten des Jugendtheaterclubs, der freien Szene, des Offenen Kanals und des Vereins Lesezeichen e. V. eignen sich Schreibwerkstätten, Rhetorikkurse, Wettbewerbe, die Vorstellung junger Autorinnen und Autoren, neue Formate wie Spoken Word oder Poetry Slam in Schulen, Jugendclubs, an der Universität und Lesecafés zur Vermittlung verschiedener Literaturformen. Auch die Veranstaltungsorte und -präsentationen müssen sich mehr als bisher an den veränderten Kommunikationsformen vor allem des jüngeren Publikums orientieren. Der Zuspruch, den solche Abende im Kassablanca, dem Café Wagner und dem Kunsthof genießen, macht den großen Bedarf des Publikums deutlich, sich mit anderen Menschen über Literatur auszutauschen und eigene Texte vorzustellen. Die Reihe „Bibo-Knirpse“ in der Ernst-Abbe-Bücherei spricht mit großem Erfolg die Jüngsten an. Eine stärkere Vernetzung der Veranstalter im Hinblick auf unterschiedliche Zielgruppen macht nicht nur die Angebote transparenter. Sie schafft auch Synergien zwischen den Partnern.

Das Cinestar ist das meistbesuchte Kino der Stadt. Allerdings beklagt über ein Drittel der Befragten die hohen Eintrittspreise, ein Viertel wünscht sich laut Umfrage ein besseres Programm. Das Kino im Schillerhof in Jena-Ost erfreut sich dagegen großer Beliebtheit gerade wegen seines Programms. Den anspruchsvollen Mix aus Festivalfilmen, Filmen in Originalsprache und kleineren Produktionen schätzen Besucherinnen und Besucher vor allem zwischen 18 und 50 Jahren aus allen Teilen der Stadt. Das zeigt, dass außerhalb des Mainstreams Interesse für besondere Filmangebote in kleinerer Form vorhanden ist. Wohnortnah sollten dafür weitere Möglichkeiten geschaffen und etabliert werden.

Der Bereich Medien hat großen Nachholbedarf. Zwar gibt es die Medienstelle der Stadtverwaltung und eine komfortable Ausstattung aller Bildungseinrichtungen der Stadt, aber Medienkunst wird nur marginal im Portfolio von Kulturförderung wahrgenommen, angeboten und gefördert. Dabei ist das Interesse der Jenaer Bevölkerung immens. Zur Auftaktveranstaltung des Wissenschaftsjahres 2008 unter dem Titel „Jena leuchtet“ kamen etwa 40 000 Besucherinnen und Besucher.

Die äußerst lebendige Amateurfilmszene, die sich an Landes- und Bundeswettbewerben beteiligt, bedarf der Förderung. Das bedeutet vor allem, dass die FILMthuer, das landesweite Filmfestival für Amateure, einen festen Platz im Kulturkalender der Stadt erhält. Durch die Beteiligung von Schulen und jungen Filmemachern leistet der Ausrichterverein kontinuierlich Nachwuchsarbeit. Cellu l'art, das einzige Festival für professionelle Filmemacher, das sich in Jena etabliert hat, sollte zu einer dauerhaften Einrichtung werden.

Zum unverzichtbaren Bestandteil der Jenaer Medienkultur haben sich Formen der Bürgerbeteiligung entwickelt. Bürgerradio und die Internetplattform JENAPolis finden großen Anklang und bieten weit mehr als Informationen. Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen nutzen die Möglichkeit, sich aktiv in demokratische Prozesse zur Meinungsbildung einzubringen. Zudem vermitteln medienpädagogische Projekte professionelle Informationsaufarbeitung. Bei diesem vergleichsweise jungen Genre sind die Entwicklungspotentiale längst nicht ausgeschöpft, und es ist mit der einfacher zu handhabenden Technik davon auszugehen, dass breite Bevölkerungskreise künftig auf digitale Medien zurückgreifen, um sich mit Beiträgen in Diskussionen der Stadtgesellschaft einzubringen. Deshalb sollten solche Einrichtungen wie der Offene Kanal Jena e. V., Campusradio und Campus TV kontinuierlich weitergeführt und unterstützt werden.

Medienpädagogik muss dabei eine zentrale, generationsübergreifende Maßnahme sein. Die Ausbildung von Fähigkeiten zur sinnvollen, reflektierten und verantwortungsbewussten Nutzung von Medien beschränkt sich derzeit nur auf Projekte mit jungen Menschen. Für ältere Bürgerinnen und Bürger gibt es bisher kaum Möglichkeiten, medienkompetentes Handeln zu trainieren.

5.4 Museen und Geschichte

Die Museumslandschaft in Jena ist in besonderem Maße mit der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte verbunden. Schillers Gartenhaus, das Ernst-Haeckel-Museum, das Optische Museum, das Phyletische Museum und die Museen von Schott Jenaer Glas – sie alle dokumentieren und bewahren Geschichte, wissenschaftliche Erkenntnisse, Methoden und Technologien. In Institutionen und Archiven der Universität befinden sich wertvolle Sammlungen, die nur selten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Aber das Interesse, diese Schätze der Friedrich-Schiller-Universität kennenzulernen, ist bei der Jenaer Bevölkerung sehr ausgeprägt. Die dritte „Lange Nacht der Wissenschaften“ 2009 lockte etwa 10 000 Besucherinnen und Besucher, bei der Aktion „Unterwelt der Wissenschaft“ reichte die begrenzte Platzkapazität von 4000 nicht aus, um allen Interessierten Zutritt zu gewähren. Deshalb ist es notwendig, in Zusammenarbeit mit der Universität Formen und Wege zu finden, die Nachfrage nach wissenschaftlichen Ausstellungen kontinuierlich zu befriedigen.

Das Stadtmuseum erhält für die Präsentation der Stadtgeschichte Bestnoten und ist bei Besucherinnen und Besuchern quer durch alle Altersgruppen gleichermaßen beliebt. Diese Ergebnisse unterstreichen, dass kommunale Kultur ein regionales historisches Bewusstsein braucht, das sich in Jena allerdings noch nicht in den Besucherzahlen niederschlägt. Neben dem professionellen Bewahren, Erschließen und Aufbereiten historischer Bestände für das heutige Publikum und kommende Generationen müssen deshalb die Museumspädagogik und das Marketing ausgebaut werden. Angesichts der Bedeutung schriftlicher Dokumentation auf dem Medium Papier müssen Kapazitätsprobleme des Stadtarchivs zur Aufnahme der Nachlässe von Privatpersonen, Firmen und Vereinen behoben werden.

Historisches Bewusstsein bedeutet aber mehr als die Konzentration auf bildungsbürgerliche Highlights. Die Selbstvergewisserung der Stadtgesellschaft über ihre historische Gewordensein darf – trotz touristischer Vermarktungsinteressen – nicht affirmativ, sondern muss aufklärerisch betrieben werden. Eine offene, plurale und bürgernahe Streitkultur muss sich dabei dem Spannungsfeld von Eigen- und Außenwahrnehmung stellen. Kontroverse historische Debatten sind konstitutiv für ein waches historisches Bewusstsein und deshalb zu fördern.

Die Repräsentation von Erinnerung und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Geschichte in der Öffentlichkeit brauchen Visualisierung und öffentlichen Diskurs. Wiewohl die Senatskommission der Friedrich-Schiller-Universität die Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte Jenas für die Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts intensiv aufgearbeitet hat und dabei auch wesentliche Themen der Stadtgeschichte berührt hat, bestehen bei der Stadtgeschichte noch Defizite v. a. für die Zeit des Ersten Weltkriegs, der Novemberrevolution und der Weimarer Republik. Auf lokaler Ebene gibt es Defizite im Hinblick auf den Nationalsozialismus und die DDR. Diese Zeiträume und ihre Zäsuren bedürfen weiterer Grundlagenforschung und eine entsprechende Darstellung im Museum (Repression, Widerstand, Verantwortung, Alltag). Dabei sollte auch das zivilgesellschaftliche Engagement von Vereinen, Bürgerinnen und Bürgern zur Aufarbeitung dieses Teils der Stadtgeschichte institutionell gestärkt sowie wissenschaftlich und pädagogisch unterstützt werden. Große Reserven bestehen weiterhin bei der archivarischen, wissenschaftlichen und musealen Aufarbeitung

der folgenden Themenkomplexe: Wohnmilieus und Alltagskultur der Stadtbürgerinnen und Stadtbürger, Arbeiterbewegung, Zwangsarbeit, Ortsteilgeschichten, Emigranten in Jena, Stadtökologie, kommunale Dienstleistungen und Kommunalwirtschaft.

Neben der Aufarbeitung wissenschaftlicher Desiderate brauchen auch neue museumspädagogische Konzepte größte Aufmerksamkeit. Dies ist nur mit den notwendigen personellen Ressourcen möglich. Wünschenswert ist darüber hinaus eine Vernetzung aller Museen der Saalestadt, die über die jährlich stattfindende Museumsnacht hinausgeht.

5.5 Jugend und Szene

Die Szenekultur in Jena ist dynamisch und sehr flexibel. Heranwachsende finden sich zu neuen Interessengruppen zusammen, die Kommunikationsräume auch außerhalb des Schul-, Studien- oder Berufsschulalltags brauchen. Obwohl in einzelnen Stadtteilen wie Lobeda, Winzerla, Jena-Ost oder Jena-Nord in entsprechende Jugendzentren bereits investiert wurde, ist der Bedarf im Stadtzentrum lange nicht gedeckt. Nach der Schließung der Halle am Westbahnhof (Caleidospheres) und der erfolglosen Revitalisierung des Kinos Capitol stehen lediglich die Räume des Kassablanca, des Hauses auf der Mauer für internationale Studierende sowie des extrem sanierungsbedürftigen Saalbahnhofes zur Verfügung.

Es gibt aber auch kulturelle Zentren, die sich über Jahre etabliert haben und die zur Fortsetzung ihrer Arbeit Planungssicherheit benötigen. Das betrifft teilweise die räumliche, aber vor allem die finanzielle Situation. Darüber hinaus hat eine Reihe Kreativer bisher wenig Chancen, ihre Angebote unabhängig und selbstständig zu unterbreiten. Der Markt an verfügbarem und preiswertem Gewerberaum in Jena ist eng. So fehlen in der gesamten Szene Büroräume und Treffpunkte, Lagermöglichkeiten für Ausrüstung sowie kleinere Veranstaltungsräume, die für 50 bis 200 Personen geeignet und bezahlbar sind. Es gibt zudem Bedarf an Unterstützung und Koordination. Die künstlerische Unabhängigkeit muss dabei gewahrt bleiben.

Sehr schwierig ist die Situation im Jugendbandbereich. Obwohl in den letzten Jahren neue Probenräume für Bands entstanden sind, ist der Bedarf an kommerziellen und nicht kommerziellen Spielstätten bei Weitem nicht gedeckt. Studios sind kaum vorhanden oder können aus Lärmgründen nicht voll genutzt werden, beispielsweise an der Musik- und Kunstschule. Besonders akut ist der Zustand im Südviertel rund um den Magdelstiege, wo viele musikbegeisterte Studierende und Gymnasiasten wohnen.

Neue Projekte und Initiativen, die entstehen, um miteinander Kreativität auszuleben, haben in der Regel keine feste Struktur. Das macht nicht nur die Antragstellung für Fördermittel nach den bestehenden Kriterien schwierig. Es mangelt zudem an Informationen über bestehende Projektfonds, freie Räume und mögliche Partner. Für Bands, Jugendtheatergruppen und die freie Szene fehlen Auftrittsmöglichkeiten. In den Stadtteilen außerhalb des Zentrums gibt es nach 22 Uhr zu wenig etablierte Freiluftkultur, wohl aber das Bedürfnis sich zu treffen, miteinander zu reden, Kultur zu erleben und selbst zu gestalten. Dafür braucht es Orte, die von der dort wohnenden Bevölkerung akzeptiert werden.

Um Studierende, Schülerinnen und Schüler noch mehr zu ermutigen, innovative Projekte zu entwickeln und umzusetzen, muss die Beratung über Fördermöglichkeiten ausgebaut und entsprechend publiziert werden. Weiterhin sollten Formate erarbeitet und finanziell unterstützt werden, die es vor allem der freien Theater- und Musikszene ermöglichen, sich zu präsentieren. Thematische Wettbewerbe oder kleinere Festivals eignen sich dafür besonders. Noch viel zu wenig werden Projekte initiiert, in denen freie Szene und etablierte Einrichtungen vom Konzept bis zur Realisierung zusammenarbeiten, obwohl diese für beide Seiten mittel- und langfristig große Vorteile bringen würden. Solche Kooperationen sind neben dem Alltagsgeschäft schwer zu stemmen. Deshalb müssen dafür geeignete Personal- und Finanzressourcen vorgehalten werden.

5.6 Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur

Für einen angemessenen Kulturanspruch ist es unabdingbar, Kunst verstärkt in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger zu bringen. Um bei Menschen das Interesse für Prozesse und Diskurse auf künstlerischem Gebiet zu wecken, ist ein plurales Miteinander von Tradition, Klassischer Moderne und aktuellen Tendenzen wichtig. Die Geschichte des Aufbruchs, den Jena zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Kunst erlebt hat und der mit dem Nationalsozialismus ein jähes Ende fand, wurde mit einigen Ausstellungen aufgearbeitet. Dabei wurde deutlich, dass die avantgardistischen Positionen der Künstler zu Diskussionen anregten, die weit über das eigentliche Thema hinausreichten. Lebendige Traditionspflege fordert deshalb eine Auseinandersetzung mit experimenteller Kunst, die auch Dissonanzen produzieren kann.

Die Besucherströme zu den Ausstellungen der Städtischen Kunstsammlungen, besonders der Klassischen Moderne, zeigen, dass das Publikum großes Interesse an derartigen Veranstaltungen hat. Um sich weiter in der nationalen Kunstszene profilieren zu können, bedürfen die Ausstellungsflächen wegen der geringen Raumgrößen dringend einer Vergrößerung. Zudem gibt es auch technische Probleme: Die Elektroanlage ist überaltert und die Klimatisierung problematisch. Eine Fortsetzung der bisherigen Ausstellungstätigkeit mit überregionalen Themenschwerpunkten, die nicht nur das kunstinteressierte Publikum aus allen Landesteilen nach Jena locken, sondern auch von Bürgerinnen und Bürger aus Jena gewünscht werden, ist deshalb fraglich. Für die Präsentation aktueller Kunstpositionen, die große Raumhöhen und spezielle Technik voraussetzt, gibt es derzeit gar keine Möglichkeiten. Wenn sich Jena im überregionalen Kontext positionieren will, werden entsprechende Galerieräume benötigt.

Um die Vorstellung lebender Künstler bemühen sich verschiedene Akteure. Doch die Räume, die für Ausstellungen genutzt werden, reichen für eine angemessene Präsentation und darüber hinausgehende Angebote nicht aus. Beispielsweise hat der Kunstverein, der sich seit seiner Wiedegründung mit Ausstellungen und Diskussionsabenden in die Kunstdebatte einbringt, zu kleine Räume. Zwar ist der jetzige Standort zentrumsnah und für das Publikum gut zu erreichen. Doch den Anspruch, experimenteller Kunst Raum zu geben, kann er nur temporär und unter großer Anstrengung in Zusammenarbeit mit anderen Galerien erfüllen. In vielen Diskussionen haben Bürgerinnen und Bürger auf den Bildungsauftrag der Stadt verwiesen und diesen eingefordert. Wenn Kunst im Bewusstsein der Menschen verankert werden soll, müssen Sammlungen und Galerien als Bildungsstätten profiliert werden. Stärker als bisher sollen Schulen gewonnen werden, die aktuellen Ausstellungen der Galerien für den Kunstunterricht zu nutzen. Doch dafür fehlt den meisten Vereinen das Personal. Die bisherigen museumspädagogischen Angebote, die sich zumeist auf das Stadtmuseum konzentrieren und andere Orte vernachlässigen, reichen nicht aus, um weitere Bevölkerungsgruppen an Ausstellungen heranzuführen. Das bestehende Angebot erreicht bisher vor allem die über 40-Jährigen. Es müssen Vermittlungsformen gefunden werden, die jüngere Altersgruppen nicht nur ansprechen, sondern diese auch in ihren eigenen Ausdrucksformen akzeptieren und fördern.

Städtische Kunstsammlung, Kunstverein, Kunsthof, die Galerien der Lutherstraße und andere Vereine, die sich mit bildender Kunst beschäftigen, sind für die Nachwuchsförderung enorm wichtig. An diesen Orten lernen junge Menschen Positionen von Künstlerinnen und Künstlern kennen, die sich mit der heutigen Zeit auseinandersetzen. Sie selbst künstlerisch auszuprobieren, die eigene Kreativität zu entfalten, vermitteln die Künstlerische Abendschule und die Musik- und Kunstschule. Jede intensive Beschäftigung mit Kunst wirkt über das unmittelbare Beschäftigungsfeld hinaus, fördert offenes Denken und erweitert den Horizont. Ohne professionelle Anleitung bleiben Inhalte, Methoden und künstlerische Techniken den meisten Menschen fremd. Dieser Bereich muss sich auf kontinuierliche Förderung stützen können.

Regionale Künstler möchten ihre Arbeiten im öffentlichen Raum ausstellen und brauchen dafür Flächen. Ein entsprechendes Flächenmanagement, das Orte und Gestaltungsstandards festlegt, fehlt. Die „Gartenstücke“ sind ein Beispiel für jährlich wiederkehrende Kunstaktionen an wechselnden Orten, die vom Publikum geschätzt werden. Die temporäre Intervention, mit der zumeist auf einen Notstand im städtischen Raum aufmerksam gemacht wird, dient auch dem Austausch unterschiedlichster Arbeitsweisen und Genres. In Jena wohnende Künstler vermissen Orte, an denen temporäre Kunstaktionen regelmäßig stattfinden können. Sie beklagen auch den Mangel an günstigen Atelier- und Werkstatträumen und an Vernetzung untereinander sowie das Fehlen einer Servicestelle zur Beratung über Förderprogramme und Förderanträge.

Bildende Künstlerinnen und Künstler aus dem deutschsprachigen Raum und anderen Ländern sind bisher selten zu Gast in Jena. Es fehlen Symposien, Veranstaltungsreihen oder Workshops zur Begegnung mit ortsansässigen Künstlern, die gemeinsame Arbeit und Austausch befördern. Die Galerie Huber & Treff hat ein Symposium zwischen drei Ländern bereits initiiert, das sowohl für die beteiligten Maler als auch für das Publikum von großem Interesse war. Um derartige Projekte auf den Weg zu bringen, muss stetige Förderung gewährleistet sein. Das Kunststipendium der Villa Rosenthal, das halbjährlich an Künstler aus aller Welt vergeben wird, ist ein erster Schritt. Dieses Stipendium sollte unbedingt erhalten bleiben. Die anderen städtischen Stipendien bedürfen einer Überprüfung hinsichtlich einer schärferen Profilierung und Zielgruppendefinition.

Die sinnlich-ästhetische Erlebbarkeit der Stadt wurde in Workshops oft kritisiert. Für die Kunst im öffentlichen Raum sollten deshalb die Bedingungen neu definiert werden. Es gibt für diesen wichtigen Bereich keine Gestaltungskonzeption, die festlegt, mit welchen Kunstwerken Akzente sowohl für die Lebens- und Aufenthaltsqualität als auch für die Auseinandersetzung mit der Ausführung gesetzt werden können. Darüber hinaus fehlt eine Satzung, die die Leitlinien für die bauliche Gestaltung des öffentlichen Raumes festschreibt und Kunst am Bau fördert. Bisher können nur auf freiwilliger Basis Kunstobjekte an privaten Häusern realisiert werden. Das Laufband in Erinnerung an die erste Begegnung von Goethe und Schiller am Markt ist das einzige Beispiel. Die Anzahl, Qualität und der Zustand der bestehenden Kunstobjekte im Zentrum und in den Stadtteilen ist sehr unterschiedlich. Anspruchsvolle Plastiken sollten an Orten, die sie verdienen und an denen sie wahrnehmbar sind, aufgestellt werden. Beschädigte Arbeiten sollten fachlich geprüft, wenn nötig saniert oder geschützt werden. Auch für den Ankauf neuer Kunstobjekte muss ein Etat bereitstehen.

Denkmäler und Kunstwerke, deren öffentliche Weihe länger zurückliegt, sind für nachfolgende Generationen oft schwer verständlich. Deshalb sollte auf Tafeln der historische Kontext dargestellt werden, wie beispielsweise beim Wandbild im Plenarsaal des Rathauses. Noch nicht abgeschlossen ist die Debatte beispielsweise zum Friedensberg und den Kriegerdenkmälern. Insbesondere zur NS-Vergangenheit, von wenigen kleineren Denkmälern und Gedenktafeln abgesehen, fehlt eine bildlich-historische Auseinandersetzung.

5.7 Kulturmarketing und Tourismus

Kulturtourismus ist ein wichtiger Standort- und Imagefaktor, der dazu dient, den Gästen Jenas den Aufenthalt so angenehm und interessant wie möglich zu gestalten. Ein wichtiges Motiv für Städtereisen ist der Wunsch, einen interessanten Ort zu besuchen. Jena kann diesbezüglich sowohl mit historischen Kleinodien, speziellen Museen und architektonischen Besonderheiten (Gropius-Häuser, Heimstätten-Siedlungsbauten, Industriearchitektur) als auch mit modernen Einrichtungen (Planetarium, Imaginata, Theaterhaus Jena) und Kulturfestivals (Jazzmeile, Kulturarena) aufwarten. Jena konnte sich bisher als Wissenschaftsstadt einen Namen machen, bezüglich des Städtetourismus gibt es noch enorme Potentiale. Neben den bereits erwähnten Marketingaktivitäten (vgl. Kapitel 4.7) mit Leistungsträgern aus Jena sowie Partnern aus Thüringen (TTG, StädteKette, Saaleland u. a.) ist die Stadt ständig gefordert, neue Konzepte zu entwickeln. Das städtische Marketing, das entsprechende Angebote auf Messen im In- und Ausland präsentiert, ist in Jena selbst dezentral angelegt und tritt bisher zu wenig mit einheitlicher Werbung auf. Es muss ein ständiges Gremium geschaffen werden, das die verschiedenen Kulturmarketingaktivitäten bündelt und koordiniert. Zudem sollten zeitgemäße Informationsformate und -systeme entwickelt werden, um Besucher und Gäste in der Stadt zu begrüßen und auf Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Auch für die Plakatwerbung sollten seitens der Stadt Standards vorgegeben und städtische Flächen ausgewiesen werden, die allgemein nutzbar sind.

Die Bevölkerungsbefragung hat gezeigt, dass Aushänge und Plakate für 18- bis 40-Jährige die am meisten genutzten Medien sind, um sich über Kultur zu informieren. An zweiter Stelle kommt die persönliche Empfehlung und Flyerwerbung. Ab dem 40. Lebensjahr stehen Zeitungen an erster Stelle, Aushänge und Plakate sind aber ebenso gefragte Informationsquellen. Dagegen werden Veranstaltungskalender, Websites der Veranstalter, Anzeigen und Broschüren weniger genutzt. Daraus erwächst die Aufgabe, bestehende Printmedien einer kritischen Prüfung zu unterziehen, um ggf. das Profil zu schärfen und neue Wege zu gehen. Durch Marketingkooperationen können Synergieeffekte erzielt werden, beispielsweise mit den Zeitungen von Unternehmen, Hochschulen, Krankenkassen und Wohnungsunternehmen. Damit können breite Bevölkerungskreise erreicht werden.

Jena ist eine Kongressstadt, die von zehntausenden Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmern jährlich besucht wird. Doch es gibt zu wenig Informationsmaterial zum Kulturangebot in Englisch und weiteren Fremdsprachen. Analog zum Programmheft der Kulturarena müssen die Marketingmaßnahmen zu den kulturellen Angeboten verstärkt mehrsprachig gestaltet werden. Zudem müssen sie ständig aktualisiert und mit zeitgemäßen Funktionen ausgestattet werden (QR-Code, Twitter, Facebook u. Ä.). Die personellen Kapazitäten für Internetredaktion und Webprojekte für das Webportal www.jena.de müssen dafür erweitert werden.

Der Landschaftsraum, der Jena umschließt, ist deutschlandweit einmalig. Um diesen Bereich für kommende Generationen zu erhalten und für Naherholung und Tourismus zu entwickeln, startete 2005 ein Projekt mit den angrenzenden Gebietskörperschaften, das in der Entwicklungskonzeption „Kulturlandschaft Mittleres Saaleetal – eine bedeutende Kulturlandschaft in Europa“ mündete. Eine entsprechende Bewerbung des gesamten Projektes, aber auch des ausgedehnten Wanderwegesystems mit geologischen und botanischen Besonderheiten steht noch aus.

Die meisten Vereine bewerben ihre Veranstaltungen selbst und nutzen dabei auch die Veranstaltungskalender, die die Stadt in Umlauf bringt. Viele beklagen aber Kosten beim Druck von Werbemitteln, bei der Plakatierung, für Anzeigen und vieles mehr, die sie aufgrund sehr geringer Veranstaltungsbudgets nicht aufbringen können.

5.8 Lokale Traditionen und Bräuche

In den meisten Jenaer Stadtteilen werden Traditionen gepflegt und Feste gefeiert. Vor allem die größeren Veranstaltungen, beispielsweise das Eierkuchenfest in Kunitz, stellen die Ortsteilräte und Vereine vor enorme Herausforderungen. Der bürokratische Aufwand für Genehmigungen und Absicherung ist hoch und überfordert die Ehrenamtlichen. Damit die kulturelle Identität nicht verloren geht, sind aber mehr Veranstaltungen in den Ortsteilen nötig als bisher angeboten werden. Doch dafür fehlen öffentliche Räume, in denen sich Vereine, Initiativen und Jugendliche treffen können. Proberäume für Ensembles und Bands sind kaum vorhanden. In vielen Ortsteilen unterstützt die Kirche Chöre, Ortsteilräte und Initiativen, die in ihrer Freizeit das Kulturleben an der Peripherie aufrechterhalten. Um die Stadt- und Ortsteilkultur anzuerkennen, zu erhalten und zu fördern, fehlen Beratung und Budgets.

Einsatzfreudige Heimatfreunde erforschen ehrenamtlich die Geschichte in einigen Ortschaften. Für Identität und Selbstverständnis, aber auch für die Bewahrung und Wiederherstellung historischer Strukturen kann diese Arbeit nicht hoch genug geschätzt werden. Vorträge über die Ergebnisse der Forschungen genießen sehr viel Zuspruch. In einigen Ortschaften wurden Heimatstuben aufgebaut, die über den historischen Aspekt hinaus temporäre Ausstellungen präsentieren und sich damit zu Zentren des Vereinslebens entwickelt haben. Um Heimatforschung auf eine breite Basis zu stellen und fachliche Unterstützung zu geben, bietet sich eine Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum an. Auch dort sieht man Defizite in der Erforschung von Ortsteilgeschichten.

Trotz Eingemeindung sind die Ortschaften nicht an das Kulturleben der Stadt angebunden, wenn ihre Bürgerinnen und Bürger nicht mobil sind. Damit haben sie den gleichen Status wie selbstständige Gemeinden außerhalb des Stadtgebietes. Viele Bürgerinnen und Bürger in den Ortsteilen beklagen, dass sie kulturelle Veranstaltungen im Zentrum der Stadt an den Abenden nicht erreichen können. Dazu gehören die Marktfeste, die Kulturarena und Konzerte der Jenaer Philharmonie. Ohne eigenen PKW bleibt ihnen der Zugang verwehrt. In den Ferien fällt der Linienverkehr in einigen Orten auch tagsüber aus.

5.9 Migrantenkulturen und Kultur für Migranten

Der interkulturelle Dialog eröffnet für Einheimische und Zugewanderte neue Perspektiven. Über das bestehende Angebot hinaus hat sich die Stadt Jena mit dem Integrationskonzept verpflichtet, stärker als bisher den interkulturellen Austausch zu fördern. Zu den Leitzielen gehört die Partizipation von Migranten an kulturellen Angeboten, die im Dialog mit den entsprechenden Fachstellen weiter ausgebaut werden sollen. Eine qualifizierte Analyse liegt dazu nicht vor. Die Befragung unter Migranten im Rahmen der Erarbeitung der Kulturkonzeption hat gezeigt, dass es über die bestehenden Angebote hinaus einen Bedarf zur kulturellen Entfaltung gibt.

In den Wohngebieten, in denen viele Migranten wohnen, haben ihre Vereine Schwierigkeiten sich zu treffen, wenn sie über keine eigenen Räumlichkeiten verfügen. Das größte Problem sind die Raummieten für Einrichtungen der Stadt. Auch Möglichkeiten, sich mit Programmen in der Öffentlichkeit zu präsentieren oder in Veranstaltungen einzubringen, sind nicht genügend vorhanden. Es fehlen auch Kursangebote zur Bewältigung des Alltags und zum Kennenlernen der deutschen Kultur im umfassenden Sinn, besonders für ältere Migranten. Das Stadtteilmanagement in Lobeda und Winzerla fördert mit Mitteln aus dem Programm „Stärken vor Ort“ multikulturelle Projekte, die die Integration von Zugewanderten unterstützen. Auf diese Weise sind Lese- und Kulturcafé, Theatergruppen und anderes entstanden. Doch nach der Anschubfinanzierung fehlt vielen Projekten das Geld, weiterzumachen.

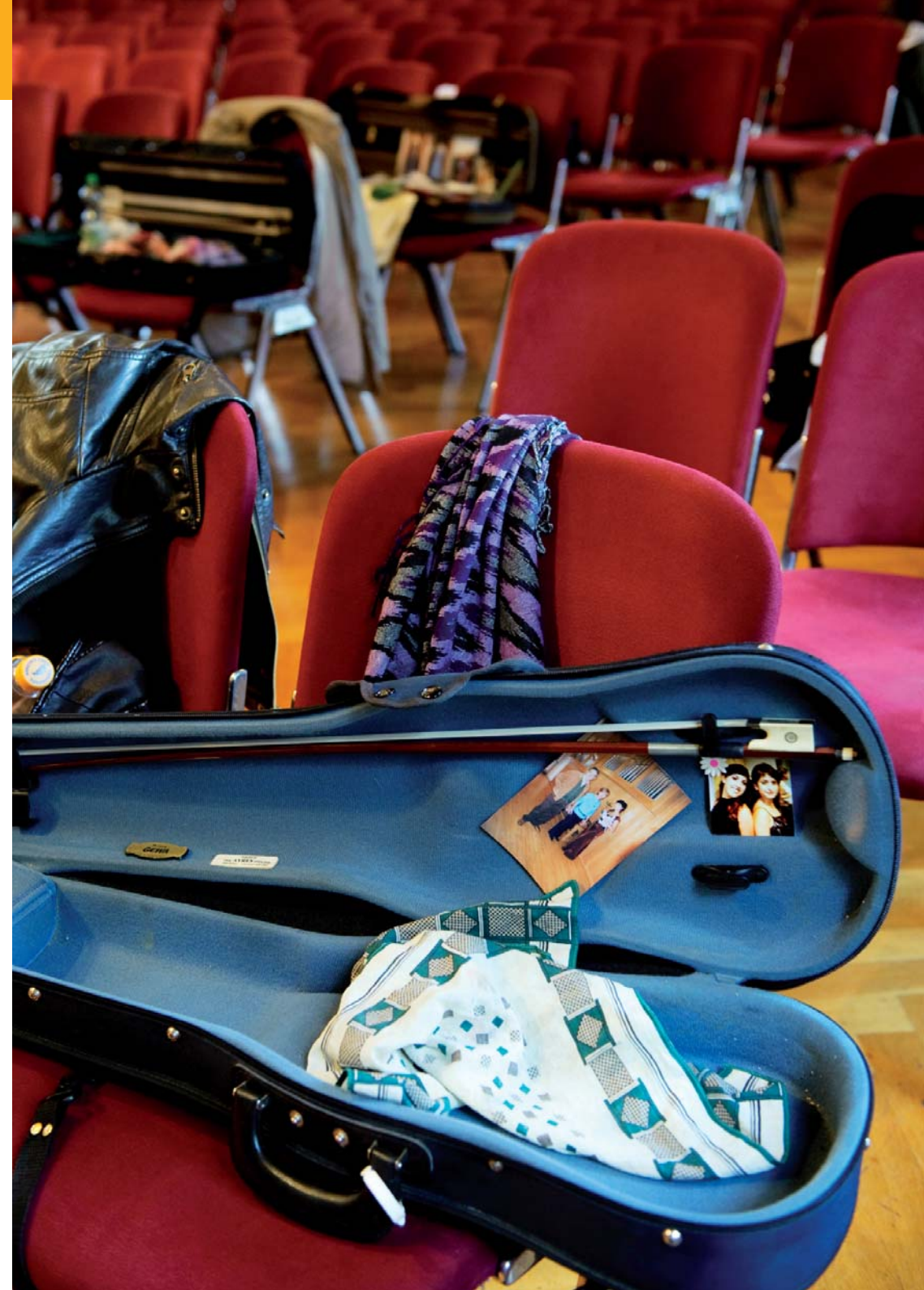
Völlig unzureichend sind die Filmangebote in verschiedenen Sprachen. Lediglich der Schillerhof zeigt regelmäßig Filme in Originalsprache in speziellen Programmen. Besonders in Stadtteilen wie Lobeda und Winzerla, in denen ein großer Teil nicht deutscher Bevölkerung lebt, besteht der Wunsch nach Kinoangeboten in der eigenen Muttersprache.

Durch die internationale Ausrichtung von Wissenschaft und Wirtschaft kommen zunehmend hochspezialisierte Arbeitskräfte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Stadt, um hier zu arbeiten und zu leben. Es gibt aber kaum Publikationen, die Menschen mit einem anderen Sprachhintergrund die Strukturen der Stadt, ihre Verwaltung und Kultur nahebringen. Mehr- bzw. anderssprachige Behördenwegweiser, Hinweisschilder und Internetplattformen sind nur in Ansätzen oder gar nicht vorhanden. Mehrsprachigkeit wird auch in Kulturhäusern und Gaststätten vermisst.

5.10 Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist ein junger Entwicklungszweig, der erst in den letzten Jahren definiert und öffentlich wahrgenommen wurde. Zunächst erscheint es verwirrend, dass privatwirtschaftliche Produktion und Vermittlung von Kultur (beispielsweise durch Designbüros, Verlage, Galerien u. Ä.) zur kulturellen Vielfalt beitragen können. Doch die gewachsenen Begriffe von Kultur und Kreativität prägen den Alltag der in diesem Bereich tätigen Einzelpersonen und Firmen. Ohne die Arbeit von Autoren, Musikern, Filmemachern, Designern, Architekten, darstellenden und bildenden Künstlern gäbe es keinen Markt für derartige Produkte. Umgekehrt schaffen die Auftraggeber, Vermittler und Verwerter die Existenzbedingungen für die Kultur- und Kreativwirtschaft. Auch in Jena ist entsprechendes Potential an Verlagen, Architektur- und Designbüros, Galerien, privatem Fernsehen und Nachrichtenagenturen vorhanden. Doch Netzwerke über die bestehenden Interessenvertretungen hinaus existieren nicht. Das Wachstum, das diese Branche jährlich generiert, kann sich mit demjenigen der Chemieindustrie messen. Um diesem Wirtschaftszweig die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, müssen kulturpolitische Handlungsfelder aufgezeigt werden. Das setzt voraus, die in diesem Bereich Tätigen zu kennen und mit ihnen über gemeinsame Handlungsfelder ins Gespräch zu kommen.

Kulturpolitik sollte zukünftig den privatwirtschaftlichen Sektor als wichtigen Partner einbeziehen. Ergänzend zur Kulturförderung bedarf es einer gemeinsam zu entwickelnden Struktur, die wirtschaftliche Zielsetzungen und Gefährdungen einer rein marktwirtschaftlichen Bereitstellung von Kulturgütern gleichermaßen im Blick hat. Die im Mai 2008 von der Bundesregierung gestartete „Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft“ zwischen dem Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) und dem Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) versteht sich als Koordinatorin des Prozesses mit dem Ziel, Kultur- und Kreativwirtschaft gemeinsam zu unterstützen. Diese Entwicklung, die Modellcharakter hat, gilt es zu beobachten, um Handlungsstrategien abzuleiten.





6 Leitziele

Jena ist eine Stadt, in der kulturelle Vielfalt gelebt wird. Eigenständig im Anspruch und pointiert gefördert, können sich Kultur und Kunst entfalten. Das kulturelle Erbe wird bewahrt und vermittelt, kulturelle Bildung für die gesamte Bevölkerung ermöglicht und interdisziplinäre Projekte gewagt. Tradition und Innovation, Bewahren und Experimentieren bilden das Spannungsfeld in allen Bereichen. Institutionelle Kultur und eine vielfältige Vereinskultur werden unterstützt und genreübergreifend gemeinsame Vorhaben entwickelt.

Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt haben die Möglichkeit zur kulturellen Beteiligung. Interkulturelle Gleichberechtigung ist ein zentraler Anspruch. Stadtteilkultur wirkt identitätsstiftend und hat großes Integrationspotential. Öffentliche Einrichtungen, freie Träger und Kirchen kooperieren miteinander, um Vernetzungsmodelle und Verantwortungspartnerschaften in Projekten einzugehen. Anregungen von außen und kritische Reflektionen des Kulturbetriebes werden geachtet.

Jena begreift Kultur als wichtigen Standortfaktor. Zur urbanen Lebensqualität der Universitätsstadt gehören eine kreative Atmosphäre, Freiräume zur autonomen kulturellen Gestaltung und Mobilität. Neben der Kernstadt besitzen die dörflichen Strukturen und der umgebende Landschaftsraum einmalige touristische Qualitäten.

Die privatwirtschaftlichen Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft sind bekannt und geschätzt. Sie werden in die kulturellen Aktivitäten der Stadt einbezogen und erweitern damit das Angebot in vielen Bereichen.

7 Handlungsziele und Maßnahmen

7.0 Handlungsziele

Kultur erleben und mitgestalten können alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt in familienfreundlicher Atmosphäre. Der chancengerechte Zugang ist ein zentraler politischer Anspruch. Der Bestand an kulturellen Einrichtungen, Leistungen und Angeboten wird durch eine Vielfalt von Trägern erweitert. Für die nachhaltige Entwicklung von bestehenden Einrichtungen ist die Qualität von entscheidender Bedeutung. Die Schärfung der inhaltlichen und programmatischen Profile und eine zielgruppenspezifische Vermittlungsarbeit stehen dabei im Vordergrund. Die Kultur von Migranten ist integraler Bestandteil der städtischen Kultur.

7.0.1 Kurzfristige Handlungsziele

- Um die Vielfalt der Träger optimal zu fördern, wird die Kulturförderstelle bei JenaKultur zu einem Informations- und Beratungszentrum ausgebaut, das umfassende Informationen und Hilfestellungen zu Förderprogrammen auf kommunaler, regionaler, bundes- und europaweiter Ebene sowie bei der Raumsuche und -vermittlung geben kann.
- Der gegenwärtige Stand der Kulturförderung wird als Sockelbetrag über die kommenden drei Jahre zzgl. variabler Sonderfonds für Schwerpunkte (z. B. Themenjahre) erhöht.
- Kulturpartnerschaften mit Institutionen, Vereinen und der Wirtschaft kommt eine Schlüsselfunktion zu. Sie ermöglichen neben dem gegenseitigen Kennenlernen gemeinsame Aktionen und Nachwuchsförderung.
- Eine spartenübergreifende Netzwerkzusammenarbeit wird organisiert.
- Die Frühförderung von Kindern wird in allen kulturellen Bereichen unterstützt.
- Um die Erreichbarkeit der Kulturangebote für alle Bevölkerungsschichten zu sichern, werden für den öffentlichen Nahverkehr Schülertickets ausgegeben.
- Vereine und freie Gruppen werden beim Marketing unterstützt.
- Unterstützt werden interdisziplinäre, genreübergreifende Projekte sowie das Zusammenspiel professioneller Ensembles mit Laien.

7.0.2 Mittelfristige Handlungsziele

- Entsprechend der demografischen Entwicklung und der gesellschaftlichen Schichten und Milieus wird die Erreichbarkeit zwischen Ortschaften und Zentrum gesichert, besonders in den Abendstunden.
- Es werden Modelle entwickelt, die die soziale Komponente der Mobilität berücksichtigen.
- Die Vernetzung von Kulturinstitutionen und Vereinen dient der Programmabstimmung und der besseren Auslastung von Räumen. Darüber hinaus werden Initiativen und Akteure in die konzeptionelle Entwicklung von übergreifenden Angeboten und Themen eingebunden.
- Das kulturelle Angebot beschränkt sich nicht nur auf das Zentrum. Es wird auch in den Ortsteilen erweitert.
- Die Beantragung der Projektförderung wird vereinfacht.
- Der künstlerische Austausch zwischen den Partnerstädten wird gefördert.

7.0.3 Langfristige Handlungsziele

- Die Stadt setzt sich dafür ein, dass sie gemäß ihrer Stellung als Oberzentrum für Einrichtungen und Projekte entsprechende Kofinanzierungen durch das Land Thüringen erhält.
- In den Stadtteilen werden Begegnungszentren eingerichtet, Schulen werden zu kulturellen Zentren entwickelt.

7.1 Bildung und Wissenschaft

Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt haben vielfältige Möglichkeiten, sich aus- und weiterzubilden. Dazu stehen ihnen zahlreiche Angebote aus allen Bereichen der Gesellschaft zur Verfügung. Sie können sich an den verschiedenen Lernorten treffen und in jeder Phase des Lebens lernen. Die pädagogische Vielfalt der Schulen und Kindertagesstätten wird als Spezifik von Jena begriffen. Die Stadt unterstützt insbesondere verschiedene Projekte der Frühförderung. Die Wissenschaftslandschaft Jenas wird geprägt von der Friedrich-Schiller-Universität, von der Fachhochschule und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Diese bilden ein kreatives Cluster, das es weiter zu vernetzen und zu verstärken gilt.

Das Bildungsverständnis, das dem Jenaer Bildungsleitbild zugrunde liegt, bezieht sich auf aktuelle Diskurse eines erweiterten Bildungsbegriffs. Dieser beinhaltet neben formalen Bildungsorten, wie Schule oder Hochschule, auch non-formale Bildungsangebote, wie sie beispielsweise Museen und Jugendverbände anbieten, sowie informelle Lernprozesse in der Familie und im Umgang mit Gleichaltrigen. In der Jenaer Bildungslandschaft sollen die vielfältigen Bildungsorte und Prozesse verbunden und damit ganzheitliche Bildung sowie lebenslanges Lernen gefördert werden.

7.1.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Im Sinne eines gemeinsamen Bildungs- und Wissenschaftsmarketings wird die Netzwerkzusammenarbeit der verschiedenen Träger weiterentwickelt.
- Ausgehend vom Leitbild „Bildung gemeinsam verantworten“ wird ein Bildungskonzept für die Stadt ausgearbeitet.
- Ein Gesamtüberblick zum Bildungsangebot, einschließlich der Angebote in der Erwachsenenbildung, wird erstellt.
- In den Stadtteilen werden die allgemeinbildenden, kulturellen, beruflichen und politischen Weiterbildungsangebote verbessert und entsprechende räumliche Voraussetzungen dafür geschaffen.
- Die museumspädagogische Arbeit wird ausgebaut (vgl. Kapitel 7.5 „Museen“).
- Kostenfreie Nutzerkarten der Ernst-Abbe-Bücherei für Bildungseinrichtungen und Jenapass-Inhaber werden ausgegeben.
- Die kostenfreie Nutzung des Internets in der Ernst-Abbe-Bücherei wird ermöglicht.
- Das Schule-Bibliotheks-Netzwerk (Schubinet) wird weiterentwickelt und ein vergleichbares Netz für den Kita-Bereich aufgebaut.
- Bei der Klärung der Standortfrage der Ernst-Abbe-Bücherei wird das langfristige Ziel berücksichtigt, dass die Einrichtung zum Informations-, Dokumentations- und Bibliotheksdienstleister weiterentwickelt werden soll.
- Das Planetarium wird über die jeweiligen Programminhalte weiter profiliert.

- Ein gemeinsames Konzept zur Entwicklung des Areals Botanischer Garten, Planetarium und Griesbachgarten wird erarbeitet.
- Die Fortbildungsaktivitäten im Rahmen des „Entwicklungsprogramms für Unterricht und Lernqualität (E.U.LE.)“ der Imaginata werden verstetigt.
- Das Projekt „Offene Kirche“ mit der Möglichkeit zur aktiven geistlich-kulturellen Betätigung wird weitergeführt.
- Die Jenaer Hochschulen werden rechtzeitig in bildungs- und wissenschaftsbezogene Projekte der Stadt einbezogen.

7.1.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Erfindertage für alle Schulformen werden ins Leben gerufen.
- Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen werden in Bildungseinrichtungen (Volkshochschule, Ernst-Abbe-Bücherei, Museen, Musik- und Kunstschule) eingerichtet.
- Die Friedrich-Schiller-Universität wird beim Aufbau von Räumlichkeiten zur Präsentation von Ausstellungen aus den Sammlungen unterstützt.
- Eine Erweiterung der Ernst-Abbe-Bücherei (Räume, Neue Medien, Begegnungszentrum) in Verknüpfung mit dem Medienzentrum und der Verwaltungsbibliothek wird geplant.
- Ein mobiler Bücherdienst der Ernst-Abbe-Bücherei wird eingeführt.
- Die Imaginata wird mit dem Aufbau der Lernstation „Hören“ und der Einrichtung einer mobilen Imaginata (Imaginata-Box) komplettiert.
- Außerschulische Bildungsträger werden stärker mit den Schulen verknüpft.

7.1.3 Langfristige Maßnahmen

- Ein Kultur- und Bildungszentrum, das verschiedene Einrichtungen wie die Ernst-Abbe-Bücherei, die Volkshochschule und ggf. Teile der Städtischen Museen unter einem Dach vereint, wird errichtet.
- Die „Lange Nacht der Wissenschaften“ wird regelmäßig ohne Themenbezug, der „Zug der Geister“ themenbezogen durchgeführt.
- Die Imaginata organisiert ein Festival der Erfinderkunst und prüft die Ausschreibung von Stipendien in diesem Bereich. Sie wird als ein Ort der kulturellen Fortbildung für Erwachsene stabilisiert und bündelt ihr Programm stärker in andere Angebote ein.

7.2 Musik und Tanz

Mit einem eigenen Konzertorchester, der Jenaer Philharmonie, profiliert sich die Stadt im professionellen Konzertbetrieb. Das hohe Niveau und die Vielgestaltigkeit des Jenaer Musiklebens sichern aber auch die Einrichtungen und Ensembles der Stadt, der Kirchen, der Friedrich-Schiller-Universität sowie zahlreicher öffentlicher Vereine und privater Veranstalter bzw. Anbieter. Neben dem Musikgenuss können sich Bürgerinnen und Bürger in verschiedenen Ensembles, Chören und Tanzvereinen aktiv beteiligen. Diese künstlerische Arbeit mit Ensembles erfordert bestens

ausgebildete und begeisternde Dirigenten, Lehrer und Leiter. Die musikpädagogische Arbeit an den Schulen braucht höhere Aufmerksamkeit als bisher. Mit Blick auf die Zukunft gilt es, die Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen sowohl als Zuhörer und Zuschauer als auch als aktiv Singende, Musizierende und Tanzende zu fördern.

7.2.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Die GMD-Nachfolge für die Jenaer Philharmonie wird – wie vorgesehen – realisiert, um das hohe künstlerische Niveau des Orchesters zu bewahren und weiterzuentwickeln.
- Die Gebühren an der Musik- und Kunstschule werden so gestaltet, dass ein chancengerechter Zugang möglich ist.
- Es wird eine Entscheidung über die institutionelle Anbindung und Förderung des Tanztheater Jena e. V. herbeigeführt.
- Die konkreten Raum-, Proben- und Auftrittsbedingungen für Chöre, Orchester, Bands und Tanzgruppen werden ermittelt und verbessert.
- Die bestehenden Strukturen des Jazz im Paradies e. V. werden gestärkt. Um Mietsicherheit zu erhalten, wird die Möglichkeit geschaffen, geeignete Räumlichkeiten dauerhaft zu nutzen.
- Zur Verbesserung der musikalischen Bildung im Vorschul- und Schulbereich wird ein Musikbildungsgipfel initiiert.
- Die Ensembles werden beim Marketing ihrer Veranstaltungen unterstützt.
- Kooperationen zwischen Kindertagesstätten, Schulen und Ensembles sind unerlässlich und werden deshalb weiterentwickelt.
- Die finanziellen Rahmenbedingungen für bestens ausgebildete Chor-, Ensemble- und Orchesterleiter werden geprüft und verbessert. Das Gleiche gilt für Tanzlehrer und Choreografen.
- Die Netzwerkkompetenz der Jazzmeile Thüringen wird besser genutzt. Bestehende Kooperationen mit JenaKultur (Volksbad, Volkshaus) werden weiter ausgebaut und langfristig festgeschrieben.

7.2.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Die auf dem Gebiet der Musik und des Tanzes tätigen Ensembleleiterinnen und -leiter werden in Fragen der Qualifizierung unterstützt.
- Der Bedarf an musikalischer Grundbildung und weiterführender Bildung wird ermittelt.
- Projekte des Zusammenwirkens von Amateurensembles untereinander sowie mit Professionellen (Jenaer Philharmonie u. a.) werden gefördert.
- Qualitätsstandards für die musikalische Bildung werden erarbeitet.
- Angemessene Landeszuschüsse für die Jenaer Philharmonie werden entsprechend der Kostensteigerungen eingeworben und eingefordert.
- Die Gründung und der Bestand von Ensembles in Schulen (Orchester, Chor, Band, Tanz) werden gefördert.

7.2.3 Langfristige Maßnahmen

- Erhalten werden insbesondere die Jenaer Philharmonie als B-Orchester mit mindestens 74 Planstellen einschließlich der dazugehörenden Chöre, die Musik- und Kunstschule und die Landesarbeitsgemeinschaft Jazz.

7.3 Theater, Literatur, Film und Medien

Das Theaterhaus mit seiner besonderen Programmatik prägt den Theaterbetrieb in Jena. Die theaterpädagogischen Angebote, die Theaterhaus und freie Gruppen unterbreiten, erfahren eine Aufwertung. Der Förderung von Literaturvermittlung und Literaturentwicklung kommt besondere Bedeutung zu. Die Angebote der städtischen Lesekultur werden ständig erweitert. Veranstaltungsorte sind neben Bibliotheken und Theaterhaus vor allem die Universität, Galerien und Clubs. Besonders gefördert wird die Lese- und Medienkompetenz von Kindern durch entsprechende Projekte. Freie Gruppen im Bereich Theater, Literatur, Film und Medien erweitern das Angebot und werden stärker berücksichtigt. Eine differenzierte und selbstbestimmte Wahrnehmungsfähigkeit ist unverzichtbar für künftige Kommunikationskultur.

7.3.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Es werden Schreibwerkstätten und andere Formate zur Vermittlung von Literatur für Kinder und Jugendliche nicht nur im Stadtzentrum, sondern auch in den Stadtteilen, vor allem in Lobeda, Winzerla und Jena-Nord in Zusammenarbeit von Ernst-Abbe-Bibliothek, freien Trägern und Stadtteilzentren ausgebaut. Für solche soziokulturellen Projekte werden Jenaer, Thüringer, und Autoren von überregionaler Bedeutung gewonnen.
- Der von Ernst-Abbe-Bibliothek und Lese-Zeichen e. V. gemeinsam getragene Jenaer Lesemarathon wird so attraktiv gestaltet, dass er als kulturelles Ereignis im Herbst jedes Jahres thüringenweite Aufmerksamkeit findet.
- Es werden medienpädagogische Projekte auch außerhalb des Zentrums entwickelt.
- In den Stadtteilen, vor allem in Lobeda und Winzerla, werden Filmangebote eingeführt.
- Filme werden verstärkt in Originalsprache angeboten.

7.3.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Um das Niveau der Aufführungen im Jenaer Theaterhaus zu garantieren und die Arbeitsbedingungen für das künstlerische und technische Personal zu verbessern, wird die Bühnentechnik erneuert sowie ein Anbau für Werkstätten und Lager errichtet. Entsprechende Probemöglichkeiten werden bereitgestellt.
- Der städtische Zuschuss für das Theaterhaus wird angepasst, um die Spielfähigkeit des Hauses zu erhalten.
- Das Jenaer Bürgerradio wird projektbezogen für neue Nutzergruppen erweitert.
- Es wird ein Experimentierfeld für die Gestaltung von Hörbeiträgen, Videos und Filmen geschaffen.

7.3.3 Langfristige Maßnahmen

- Das Jenaer Theaterhaus wird als experimentelles Theater fortgeführt, das die Möglichkeit bietet, Künstler, Laien und Publikum in immer neuen gemeinsamen Aktionen zu verbinden.
- Es werden Verhandlungen über die Zuschüsse für das Theaterhaus mit dem Land Thüringen über das Jahr 2012 hinaus geführt, um das Theaterhaus zu sichern und die künstlerische Qualität zu erhalten.

7.4 Museen und Geschichte

Die Museumslandschaft, die von der Stadt-, Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte geprägt ist, gilt es zu bewahren und auszubauen. Neben der Aufarbeitung und Präsentation der Bestände werden gemeinsame Ausstellungsprojekte angestrebt und die Zusammenarbeit mit den Jenaer Hochschulen – auch bei der Akquise von Drittmitteln – intensiviert. Der Museumspädagogik kommt eine Schlüsselrolle zu.

7.4.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Das Konzept „Gedenken, Erinnern, Aufarbeiten“ zur NS-Gewaltherrschaft in Jena wird im 1. Quartal 2011 ausgearbeitet. Anschließend dient es der Stadt Jena als Grundorientierung für alle geschichtskulturellen Initiativen auf diesem Gebiet.
- Museen können die materielle Erinnerung der Stadtgesellschaft nur sichern, indem sie ihre Sammlungen ständig weiterentwickeln und ergänzen. Vor diesem Hintergrund wird die Sammlungskonzeption für das Stadtmuseum aktualisiert, um Ankäufe aus dem wieder zu schaffenden Ankaufsetat entsprechend strategisch auszurichten.
- Die handelsrechtliche Inventur der Bestände, die Ende 2010 abgeschlossen werden soll, wird wissenschaftlich weitergeführt, um Anfragen schnell und präzise beantworten zu können und Exponate für Ausstellungen sofort bereitzuhaben.
- Die museumspädagogische Arbeit wird ausgebaut (vgl. Kapitel 7.2 „Bildung/Wissenschaft“)
- Die notwendigen Eigenmittel zur Gegenfinanzierung von Anträgen werden zur Verfügung gestellt.
- Grundbedingung für Ausstellungen sind Mindeststandards im Sicherheitsbereich. Nachdem die Möglichkeit weggefallen ist, hier Instrumente der Arbeitsförderung einzusetzen, wird die Organisation der Aufsichten in den Städtischen Museen auf eine dauerhafte Grundlage gestellt und entsprechend finanziert.
- Die stark differenzierte Trägerlandschaft der Jenaer Museen stellt besondere Anforderungen an Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit, wenn den Besucherinnen und Besuchern der ganze Reichtum der Jenaer Kultur und Geschichte nahegebracht werden soll. Über zusätzliche Finanzierungsquellen wie Stiftungen soll die Erarbeitung übergreifender museumspädagogischer Angebote der Jenaer Museen im Sinne eines Baukastenprinzips begonnen werden.
- Die Initiativen zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte werden im Rahmen der Umsetzung des Gedenk- und Erinnerungskonzeptes unterstützt.

7.4.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Historisches Lernen im 21. Jahrhundert braucht individuelle, interaktive Auseinandersetzung mit Geschichte auch außerhalb von Museen und Gedenkstätten. Vorhandene Ansätze im Stadtraum werden weiterentwickelt. Aber auch Ausstellungen werden durch den Einsatz moderner technischer Medien noch informationshaltiger und erlebnisintensiver. Die hier erarbeiteten Informationen und Installationen werden auch nach dem Abschluss der öffentlich finanzierten Projekte für die Gesellschaft nutzbar bleiben, beispielsweise im Internet. Dazu werden die entsprechenden technischen Voraussetzungen gesichert.
- Die Museen erfüllen ihren kulturpolitischen Bildungsauftrag und gewinnen Besucherinnen und Besucher, indem sie bisher weniger berücksichtigte Themenkomplexe erschließen und aufarbeiten. Dabei werden auch regionale Vereine und Institutionen der politisch-historischen Arbeit einbezogen, die sich mit diesen Themen befassen, z. B. Arbeitskreis Judentum, Thüringer Archiv für Zeitgeschichte, Geschichtswerkstatt Jena, AK „Sprechende Vergangenheit“, Stadthistoriker usw. (vgl. Kapitel 5.4 „Museen und Geschichte“).
- Bei der Umsetzung des Gedenk- und Erinnerungskonzeptes zur DDR-Geschichte wird die Einrichtung eines authentischen Lernorts geprüft.
- Die Museumspädagogik wird so erweitert, dass alle Museen und deren Besucherinnen und Besucher davon profitieren können. Aus den bei der Vernetzung der museumspädagogischen Angebote gewonnenen Erfahrungen und Kontakten (vgl. Kapitel 7.5.1 „Kurzfristige Maßnahmen“) werden die weiteren Potentiale einer Vernetzung der Museen erschlossen, etwa gemeinsame Werbemaßnahmen und ein Eintrittsticket, das den Gast zum Besuch aller Museen in Jena berechtigt.
- Das Stadtarchiv wird räumlich erweitert, damit historisch relevante Akten, Nach- und Vorlässe aufgenommen, verzeichnet und gesichert werden können.
- Das Optische Museum und das Romantikerhaus, die für zwei Seiten der Jenaer Geschichte stehen und Alleinstellungscharakter haben, werden so gestärkt, dass sie sich überregional als Markenzeichen Jenas etablieren können.
- Zur Erschließung bisher nicht gewonnener Besucherschichten wird die zeitweise kostenlose Öffnung der Museen, z. B. einmal im Monat, geprüft.
- Bei der Erarbeitung der neuen Stadtgeschichte und beim Diskurs zu stadtgeschichtlichen Themen werden das Historische Institut der Friedrich-Schiller-Universität, die Geschichtsvereine der Stadt, zivilgesellschaftliche Initiativen und geschichtsinteressierte Bürgerinnen und Bürger einbezogen und ihre Kompetenzen genutzt und zur Geltung gebracht. Hierzu werden ein Netzwerk der Beteiligten und gemeinsame Veranstaltungen gefördert und ein Diskussionsforum eingerichtet. Die Koordination übernimmt der Stadthistoriker.

7.4.3 Langfristige Maßnahmen

- Historisches Bewusstsein und historische Kenntnisse als Voraussetzung dafür bilden sich nicht nur zielgerichtet, sondern auch im kommunalen Alltag. Deshalb wird ein Konzept zur Schaffung medial gestützter Erinnerungsorte im Stadtraum entwickelt und umgesetzt.
- Um die reichen Bestände der Sammlungen der Friedrich-Schiller-Universität einer breiten Öffentlichkeit präsentieren zu können, werden entsprechende Ausstellungsräume geschaffen.
- Die Förderung der freien Institutionen der DDR-Aufarbeitung – Thüringer Archiv für Zeitgeschichte und Geschichtswerkstatt – wird in Kofinanzierung mit dem Land und in Abstimmung mit dem dort in Erarbeitung befindlichen „Landeskonzept zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen“ fortgeführt.

7.5 Jugend und Szene

Soziokulturelle Initiativen, Projekte und Zentren sind durch ein hohes Maß an Partizipation und Standortsensibilität gekennzeichnet. Ihre Angebote sind niedrigschwellig, sparten- und generationsübergreifend sowie beteiligungsorientiert angelegt. Sie spielen darüber hinaus eine zentrale Rolle in der Kinder- und Jugendarbeit, indem sie junge Menschen zu selbstbestimmtem gestalterisch-ästhetischem Handeln anregen sowie Urteilsfähigkeit, Kritikfähigkeit und Toleranz gegenüber eigenen und fremden kulturellen Erscheinungsformen fördern. Die Dynamik und Flexibilität, die die Szenekultur in Jena attraktiv macht, wird unbürokratisch unterstützt und gefördert. Jugendliche verschiedener Interessengruppen finden geeignete Räume, um sich zu treffen, gemeinsam Projekte zu gestalten oder Bands zu gründen. Kreativität kann sich in Gruppen, in kulturellen Zentren und in den Stadtteilen entwickeln.

7.5.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Die vorhandenen soziokulturellen Angebote werden erfasst und im Internet sowie in einer Publikation veröffentlicht. Die einzelnen Initiativen müssen dazu ihr inhaltliches Profil und ihre Perspektive darstellen.
- Unter Beteiligung des zu gründenden Soziokulturellen Beirates (vgl. Kapitel 7.6.2 „Mittelfristige Maßnahmen“) werden der Raumbedarf und der notwendige finanzielle Rahmen ermittelt.
- Caleidospheres wird organisatorisch und finanziell bei der Weiterführung ihrer Aktivitäten unterstützt. Das betrifft auch die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für Veranstaltungen, Bandproben, Theaterproben, Seminare, Beratung, Werkstätten und Lager.
- Die kurzfristige Nutzung von Leerstand wird ermöglicht, um vom spontanen Potential der freien Szene zu profitieren. Dabei werden auch Zwischennutzungen von ursprünglich kulturfernen Räumen einbezogen. Eine Koordinierungsplattform wird bei der Kulturförderstelle eingerichtet.

7.5.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Die geplante Neugründung des Soziokulturellen Beirates wird unterstützt. Es werden Modelle entwickelt, den Beirat in Entscheidungsprozesse der Stadt bei soziokulturellen Themen einzubeziehen.
- Der Beirat vernetzt die soziokulturellen Initiativen und berät u. a. durch Vermittlung kompetenter Ansprechpartner. Er ist zugleich Mittler für Anliegen, die die Politik und Verwaltung betreffen.
- Die entstehende Vernetzung wird genutzt, um gemeinschaftliche Projektideen zwischen freier Szene, Politik und Verwaltung zu entwickeln.
- Der Beirat gibt zu den Anträgen zur Kulturförderung eine Stellungnahme ab. Weitergehende Mitspracherechte erarbeiten die betreffenden Ausschüsse und der Beirat gemeinsam.
- Die Möglichkeit einer dynamischen Miet-Umsatz-Regelung für Vereine wird geprüft.

7.5.3 Langfristige Maßnahmen

- Längerfristige Planungen werden über das Haushaltsjahr hinaus ermöglicht. Neben einer Projektförderung nach der Förderrichtlinie werden auch mittelfristige Förderungsmöglichkeiten mit den Kulturschaffenden ausgebaut.
- Die Clubs werden in sämtliche Publikationen der Stadt durch kostenlose Anzeigen integriert. Dafür wird sich die Stadt eine Lesemaske für Excel-Tabellen anschaffen, um den Clubs die langwierige Transkriptionsarbeit für die verschiedenen Portale und Broschüren abzunehmen.

7.6 Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur

Bürgerinnen und Bürger haben an verschiedenen Orten die Möglichkeit, Kunst in einem pluralen Miteinander aus Tradition, Klassischer Moderne und aktuellen Tendenzen zu erleben. Ortsansässige Künstlerinnen und Künstler werden gefördert und zum Austausch mit nationalen und internationalen Kolleginnen und Kollegen angeregt. Darüber hinaus haben Laien die Möglichkeit, sich selbst künstlerisch zu bilden und zu betätigen. Kinder und Jugendliche erfahren dabei besondere Aufmerksamkeit.

7.6.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Die konzeptionellen, finanziellen und personellen Voraussetzungen für eine Kunsthalle und einen entsprechenden Stadtratsbeschluss werden geschaffen.
- Es werden Ausstellungsflächen im öffentlichen Raum für temporäre Kunstaktionen geschaffen. Hierzu werden geeignete öffentliche Standorte ausgewiesen. Zur Vergabe der Standorte wird ein unbürokratisches, transparentes Verfahren entwickelt und eine Vergabestelle bei der Stadtverwaltung oder im Eigenbetrieb definiert. Eine evtl. Förderung erfolgt über den Kulturförderfonds.
- Auch wenn der gegenwärtige Bestand an öffentlichen Kunstobjekten, Denkmälern und Denkmalschutzobjekten meist gut erfasst und oft gut dokumentiert ist, müssen einzelne Objekte noch nachrecherchiert werden. Sie werden digital erfasst und über die Internetseiten Jenas zugänglich gemacht. Des Weiteren werden Führer, Broschüren bzw. Führungen zu diesen Objekten über die Jena Tourist-Information angeboten.
- Der Sanierungsbedarf der gegenwärtig im öffentlichen Raum ausgestellten Kunstwerke wird geprüft. Derzeit nicht sanierungswürdige Exponate werden durch Einlagerung geschützt. Um die Wirkung der Kunstwerke zu verstärken, werden Sichtbeziehungen (z. B. Johannisstraße) hervorgehoben und (wieder)hergestellt.
- Künstlerinnen und Künstler werden frühzeitig in die städtischen Planungs- und Sanierungsvorhaben einbezogen. Hierzu wird auch der Baukunstbeirat als beratendes Gremium gestärkt und aus ihm heraus mehr öffentliche Diskussionen geführt.
- Es werden Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit historisch und ästhetisch umstrittenen Kunstwerken geschaffen.
- Die Stadt unterstützt ortsansässige Künstlerinnen und Künstler bei der Suche nach kostengünstigen Atelier- und Werkstatträumen. Hierzu wird die oben erwähnte Raumbörse eingerichtet, genutzt und beworben. Dafür werden auch Zwischennutzungs- und Nachnutzungsmöglichkeiten von leerstehender und mindergenutzter Bausubstanz angeboten.
- Es erfolgt eine Vermittlung von Ausstellungsmöglichkeiten mit Ausstellungswünschen über eine Servicestelle in Form einer Vermittlungsbörse. Zudem wird eine Vernetzungsstelle für Kunstinteressierte über Internetangebot JenaKultur als Austausch- und Diskussionsplattform eingerichtet.
- Der Kunstgarten auf dem Johannisfriedhof wird fortgesetzt.
- Zur Verbesserung des museumspädagogischen Angebots wird eine bessere Stellenausstattung und ständige Qualifizierung angeregt. Die museumspädagogische Begleitung wird auf andere Angebote wie private Galerien und Kunst im öffentlichen Raum erweitert.
- Das Angebot der Musik- und Kunstschule hinsichtlich weiterer Genres und Ausdrucksformen (z. B. Videokunst, Installation) wird ausgeweitet.

7.6.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Die Kunsthalle wird auf Grundlage dieses Konzeptes gebaut.
- Es wird ein Gestaltungshandbuch für den öffentlichen Raum erarbeitet.
- Für den Ankauf von Kunstwerken für die Städtische Kunstsammlung und den öffentlichen Raum wird ein höherer Ankaufset als wesentlich erachtet.
- Es werden 3 % der Bausumme bei Neubauten für Kunst am Bau und Kunsteinbindung eingesetzt. Dafür muss geworben werden. Dies betrifft neben der Stadt auch die Wohnungsgesellschaften, private und sonstige Investoren. Der Baukunstbeirat wird hinzugezogen.
- Für die Konzepte zum Gedenken, Erinnern und Aufarbeiten der NS-Gewaltherrschaft in Jena und der DDR-Zeit werden Möglichkeiten einer künstlerisch-ästhetischen Auseinandersetzung geschaffen.
- Die Erarbeitung eines Konzeptes und konkreter Projekte zum frühkindlichen Kunstverständnis an Kitas und Grundschulen erfolgt in Kooperation mit den Hochschulen und freien Trägern. Vorbild ist die frühkindliche Musikbildung in Grundschulen (Projekt Musik- und Kunstschule).
- Die Stadt erarbeitet gemeinsam mit den Trägern ein Angebot an jugendspezifischen Kunstprojekten.
- Ein städtischer Jugendkunstpreis (analog zum Bandwettbewerb) wird ausgelobt, beispielsweise für Installationen im öffentlichen Raum, Videokunst und Graffiti, aber auch für klassische Ausdrucksformen.
- Die Optionsförderung der Künstlerischen Abendschule wird ab 2012 fortgeführt.
- Projekte (Veranstaltungsreihen/Workshops/Symposien) zur Begegnung einheimischer und überregionaler Künstlerinnen und Künstler werden gefördert. Dabei werden auch freie Träger einbezogen. Eine konkrete Idee ist hier „Thüringen von außen“ (Einladung hier aufgewachsener und weggezogener Künstler).
- Die städtischen Stipendien und Preise (Rosenthal-Stipendium, Botho-Graef-Kunstpreis, Walter-Dexel-Stipendium) werden bis Ende 2012 hinsichtlich einer stärkeren Genreprofilierung und der Definition der Zielgruppen überprüft. Die Fortsetzung wird gewährleistet.

7.6.3 Langfristige Maßnahmen

- Das Kunsthaus für die Kunstsammlung und Ausstellungsflächen für Expositionen zur Klassischen Moderne und aktueller Kunst wird betrieben.
- Die Einrichtung eines Atelierhauses mit Arbeitsmöglichkeiten zu Konditionen, die aufgrund der einfachen Ausstattung günstig sind, wird in die Wege geleitet.
- Hinsichtlich des Friedensbergdenkmals wird eine Nutzung erarbeitet, die das Denkmal als Ort der Auseinandersetzung öffnet und zugleich eine Vereinnahmung durch rechtsextremistische Gruppen verhindert.
- Zur Verbesserung der Ausstellungsmöglichkeiten werden im Johannisturm Möglichkeiten einer ganzjährigen Nutzung geprüft. Die Ausstellungsbetreuung soll weiterhin in Eigenregie der ausstellenden Künstler erfolgen.

7.7 Kulturmarketing und Tourismus

Jena wird als wichtiger Kultur- und Tourismusstandort im Thüringer Landesmarketing verortet. Die Stadt Jena engagiert sich in lokalen, regionalen und überregionalen kulturellen und touristischen Kooperationen und Netzwerken, um gemeinsame Marketingaktivitäten durchzuführen und um die eigenen Marketingaktivitäten sinnvoll zu ergänzen.

Für die touristische Vermarktung als städtische Destination spielen integrierte Angebote und Alleinstellungsmerkmale der Jenaer Kulturlandschaft eine herausragende Rolle. Daher werden Ansprüche eines (inter-)nationalen Publikums stärker berücksichtigt. Die Geschichte, ihre städtebaulichen Zeugnisse, Museen, besonders das Romantikerhaus und das Optische Museum, Festivals und das lebendige Miteinander sind in das Tourismusmarketing konsequent eingebunden. Gleichzeitig gilt es jedoch, herausragende Künstlerinnen und Künstler, Kulturinstitutionen und -projekte als Botschafter Jenas in das Standortmarketing zu integrieren. Auf kommunaler Ebene ist es notwendig, gerade dem künstlerischen Nachwuchs durch frühzeitige, gezielte Marketingmaßnahmen eine öffentliche Plattform zu bieten bzw. die Wege zu seinem Publikum zu ebnen. Neben den etablierten Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt werden vor allem Vereine und Initiativen, temporäre Projekte und einzelne Künstlerinnen und Künstler in verschiedene Marketingmaßnahmen der Stadt eingebunden. Marketingangebote erfolgen zielgruppenorientiert und altersspezifisch.

7.7.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Es wird für die Stadt Jena ein Tourismuskonzept erarbeitet, das die einmaligen thematischen Potentiale, wie das Romantikerhaus und das Optische Museum, besonders hervorhebt.
- Zur Fortschreibung der Tourismuskonzeption Thüringen ab 2010 wird Jena im Verbund mit den Städten der Impulsregion als eine der zentralen Destinationen im Thüringer Städtetourismus ausgewiesen.
- Die Stadt Jena arbeitet im touristischen Beirat des Landes Thüringen mit.
- Den Kulturvereinen, -initiativen und -projekten stellt die Stadt attraktive Marketingplattformen zur Verfügung bei der Werbung im öffentlichen Raum, im Internet und in Flyern, in anderen Publikationen usw., und zwar kostenfrei bzw. -günstig. Dazu werden die Internetseiten für die Jenaer Kulturvereine und -veranstalter im Stadtportal www.jena.de benutzerfreundlich ausgebaut und der städtische Veranstaltungskalender entsprechend der Bedürfnisse des Publikums weiterentwickelt.
- Jena beteiligt sich gemeinsam mit anderen Thüringer Städten aktiv an der Entwicklung eines Thüringer Online-Veranstaltungskalenders.
- Die Stadt stellt jeder Einrichtung der freien Szene ein kostenloses Kontingent aus der DSM-Städtewerbung (Deutsche Städte Medien Ströer) zur Verfügung.
- Wenn Bedarf seitens der Vereine besteht, werden sie zu Fragen des Kulturmarketings durch die Marketingabteilung des Eigenbetriebes JenaKultur beraten.
- Das mehrsprachige Informationsangebot im Kultur- und Tourismusmarketing wird in allen Medien erweitert.
- In die kulturtouristischen Kampagnen des Vereins Städtetourismus in Thüringen e. V. und der Impulsregion Erfurt-Weimar-Jena werden die Jenaer Kulturangebote gezielt eingebunden und über die Region hinaus beworben.
- Die Friedrich-Schiller-Universität und die Fachhochschule Jena werden als nachhaltige Wissenschafts- und Wirtschaftskraft für den Standort kommuniziert.

- Das Netzwerk JAZZ-IMPULSE-THÜRINGEN, das Kooperationen über Landesgrenzen hinaus unterstützt und die Wahrnehmbarkeit hiesiger Jazztradition, einzelner Künstlerinnen, Künstler und Formationen sowie der lokalen Jazzszene erhöht, wird eingebunden.

7.7.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Jena erarbeitet einen Angebotskatalog der Vereine und freien Träger und stellt ihn der Öffentlichkeit zur Verfügung.
- Die Marketingplattformen der Stadt Jena für die Jenaer Kulturvereine, -veranstalter und -initiativen müssen insbesondere im Hinblick auf das Internet und Social Media, weiterentwickelt und ausgebaut werden. Marketingkooperationen zwischen städtischen Kulturprojekten, Künstlerinnen, Künstlern und Projekten der freien Szene werden weiter befördert. Es sind Standards für die Plakatwerbung der Kulturveranstalter in Abstimmung mit den anderen Werbeformen im öffentlichen Raum in Jena zu entwickeln.
- Vereine können die Möglichkeit des Print-at-Home-Ticketing nutzen.
- Die Marketingkooperationen im Kulturmarketing der drei Städte Erfurt, Weimar und Jena werden weiterentwickelt und den Bedürfnissen des Publikums in den drei Städten weiter angepasst (Veranstaltungsüberblick).
- Die projektbezogene Zusammenarbeit mit Städten der Metropolregion Mitteldeutschland wird durch die Jenaer Leitung der AG „Kultur und Tourismus“ aktiv aufgebaut.
- In der Kulturförderung werden Medienprojekte bzw. Projekte im Bereich Kunst im öffentlichen Raum gefördert, die auf künstlerisch-kreativem Weg Öffentlichkeit für Kultur schaffen und neue Kommunikationswege erschließen. Damit werden stärker als bisher zentrumsferne Kulturräume und weniger im Fokus stehende Projekte einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt sowie kulturferne Zielgruppen erschlossen.
- Die Jena Tourist-Information wird technologisch weiterentwickelt und personell so abgesichert, dass sie nicht nur als Vertrieb für die städtischen Tourismus- und Kulturangebote fungiert, sondern auch die Beratung und den Verkauf für alle kulturellen und touristischen Angebote der Jenaer Anbieter (Hotels/Pensionen) und Veranstalter übernehmen kann.

7.7.3 Langfristige Maßnahmen

- Jena definiert seine kulturtouristischen Schwerpunktthemen und entwickelt ein unverwechselbares Profil in der Thüringer Landschaft. Daraus abgeleitet wird ein marktfähiges Angebot entwickelt und aufgebaut, das von Jenaer Kulturträgern, den Unternehmen der Tourismusbranche und der Stadt getragen wird.
- Die Zusammenarbeit mit den Jenaer Unternehmen der Tourismusbranche, insbesondere der Beherbergungsbetriebe, wird weiter intensiviert, um auch die Gäste der Stadt bereits bei ihrer Ankunft über die Kulturangebote zu informieren und um stärker als bisher gemeinsam auf dem Tourismusmarkt für den Kulturstandort Jena zu werben.

7.8 Lokale Traditionen und Bräuche

Die Ortsteile bieten die Möglichkeit zu differenzierter Identifikation. Wesentlich hierfür ist die Bewahrung und Herausarbeitung der geschichtlichen und naturräumlichen Eigenheiten, die Präsentation und Pflege historischer Orte sowie die Weiterführung von Bräuchen, Traditionen und Feiern. Traditionsbewusstsein, Traditionspflege sowie der reflektierte Umgang mit Tradition und Brauchtum werden als zivilgesellschaftliche Aufgabe begriffen. Das ehrenamt-

liche Engagement der Bürgerinnen und Bürger auf diesem Feld wird anerkannt, gefördert, unterstützt und qualitativ aufgewertet. Die Aufarbeitung der Ortsgeschichten wird unterstützt.

7.8.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Eigenverantwortliches Handeln der Orts- und Heimatvereine und ortsteilbezogener Kulturinitiativen wird angeregt; die Akteure werden dabei beraten und unterstützt.
- Die Veranstaltungen in den Ortsteilen werden stärker als bisher in den Veranstaltungskalender Jenas einbezogen.
- Ehrenamtliche Ortschronisten werden fachlich beraten.
- Die Ortsteilbürgermeisterinnen und -bürgermeister werden themenbezogen in den Kulturausschuss eingeladen.
- Die Raumsituation der Ortsteilräte und Heimatvereine wird überprüft.
- Ein Kulturtaxi wird eingeführt, das die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen ermöglicht.
- Lokale Traditionen, Feste und Bräuche werden bei Genehmigungsverfahren unterstützt.

7.8.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Auf der Grundlage der räumlichen Kapazitäten werden Vorschläge zur Lösung von Raumproblemen in den Ortsteilen erarbeitet.
- Ein Kulturführer „Lokale Traditionen und Brauchtum in Jena“ wird erarbeitet.
- Der Förderfonds für lokale Traditionen und Bräuche im Bereich des Oberbürgermeisters wird hinsichtlich seiner Höhe und Ausrichtung überprüft.
- Bei der Überarbeitung des touristischen Leitsystems werden die Ortsteile mit berücksichtigt.
- Die Geschichte der Ortsteile wird stärker als bisher in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt.

7.8.3 Langfristige Maßnahmen

- Bei der Erarbeitung der Stadtgeschichte findet die Geschichte der Ortsteile Berücksichtigung.
- Die Lobdeburgruine wird baulich saniert.
- Örtliche Traditionen und Bräuche werden für das Tourismusmarketing genutzt.

7.9 Migrantenkulturen und Kultur für Migranten

Für die Entwicklung aller kulturellen Angebote ist das Integrationskonzept handlungsleitend. Migranten haben die Möglichkeit, sich in alle Bereiche der Kultur einzubringen. Sie können sich weiterbilden und an den Angeboten teilhaben. Die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen findet Anerkennung und Pflege. Der interkulturelle Dialog wird nicht dem Wirken der Marktkräfte überlassen, sondern durch gezielte Kultur- und Förderpolitik gestaltet und gestützt.

Zugangsbarrieren werden ermittelt und Angebotsstrukturen so verändert, dass eine Teilhabe von Migrant*innen am kulturellen Leben möglich und attraktiv ist.

7.9.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Das öffentliche Bewusstsein für die Potentiale kultureller Vielfalt wird durch jährliche Aktivitäten gefördert.
- Migrant*innenvereine sowie kulturelle Akteure mit Zuwanderungsgeschichte, die den Wunsch nach einer Professionalisierung ihrer Angebote haben, werden durch Beratung und Weiterbildungen unterstützt.
- Der Fonds für Kultur- und Migrant*innenförderung wird vor allem hinsichtlich der Mietzahlungen für Raumnutzungen überprüft und ggf. angepasst.

7.9.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Die Zusammenarbeit zwischen JenaKultur und der Integrationsbeauftragten wird über Aktivitäten der Interkulturellen Woche hinaus intensiviert und vor allem im Bereich der kulturellen Bildung vertraglich gestaltet.
- Die Städtischen Bibliotheken erweitern ihren Bestand an fremdsprachiger Literatur. Dabei orientieren sie sich auch an den Sprachen, die von den Einwohner*innen mit Migrationshintergrund häufig gesprochen werden.
- Kultureinrichtungen verpflichten sich stärker zur interkulturellen Öffnung. Dieser Anspruch wird in den Leitbildern der Kultureinrichtungen verankert.
- Filme werden auch in Originalsprache angeboten. Dafür werden wohnortnahe Aufführungsorte geprüft.

7.9.3 Langfristige Maßnahmen

- Die Stadt stellt für die Nutzung der Musik- und Kunstschule Stipendien für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bereit.
- Es wird eine Sommer-VHS für junge Menschen unter besonderer Einbeziehung von Migrant*innen angeboten.
- Es werden Standards zur kulturellen Öffnung entwickelt. Kultureinrichtungen können sich danach überprüfen lassen und erhalten ein entsprechendes Zertifikat, das den Nutzer*innen und Nutzern als Orientierung dient.

7.10 Kultur- und Kreativwirtschaft

Kommerzielle, privatwirtschaftliche Angebote erweitern das kulturelle Spektrum der Stadt und stellen einen wichtigen ökonomischen Faktor dar. Das Potential der Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft dient in Zusammenarbeit mit der Stadt dem weiteren Ausbau der kulturellen Vielfalt.

7.10.1 Kurzfristige Maßnahmen

- Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird in ihrer Vielfältigkeit erfasst und als Angebotsbroschüre veröffentlicht.
- Es wird ein Forum der Kreativwirtschaft eingerichtet, das die Vernetzungen und Synergien zwischen Wirtschaft und Kultur erörtert.

7.10.2 Mittelfristige Maßnahmen

- Es wird eine Informationsbasis über Einstiegsmöglichkeiten in die Existenzgründung für Kulturschaffende eingerichtet. Gründungen in diesem Bereich werden verstärkt, unterstützt und begleitet.
- Es werden branchenübergreifende Vernetzungen entwickelt.
- Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird gezielt in touristisch relevante Produkte eingebunden.

7.10.3 Langfristige Maßnahmen

- Es wird ein Gründerzentrum für die Kreativwirtschaft (gGmbH, Verein, BgA) eingerichtet, das die obigen Maßnahmen bündelt und zielgerichtet an die Kulturschaffenden nach dem Modell „Best Practice“ bringt.
- Die Jenaer Kreativwirtschaft wird aktiv gefördert durch die Entwicklung einer virtuellen Vermarktungsplattform im Stadtportal www.jena.de und durch neue Kommunikationsformate, die Werbung und Kunstprojekte miteinander verknüpfen. Möglichkeiten der Jenaer Kulturförderung und des städtischen Kulturmarketings werden als die geeigneten Instrumente für die Wirtschaftsförderung des speziellen Segments „Kreativwirtschaft“ verknüpft und zielgerichtet eingesetzt. Dazu werden Kooperationen im mitteldeutschen Raum angestrebt und Erfahrungen aus dem Bundesgebiet bzw. Europa genutzt.



8 Zusammenfassung

1. Eine Kulturkonzeption für Jena

Auf eine Initiative des Kulturausschusses geht die Erarbeitung der Kulturkonzeption für die Jahre 2010–2015 zurück. In den über zwei Jahre währenden Diskussionsprozess waren nicht nur die mit Kultur gefassten Institutionen, sondern auch Bürgerinnen und Bürger einbezogen. Sie konnten sich in verschiedenen Arbeitsgruppen an der inhaltlichen Debatte beteiligen. Zum Kulturangebot der Stadt fanden zudem eine Bürgerbefragung, eine Befragung der Kulturmacher und Interviews mit den großen Institutionen statt. Auch die Ergebnisse der Kinder- und Jugendstudie 2009, eine Migrantenbefragung und die Meinung der Ortsteilbürgermeisterinnen und -bürgermeister flossen in die Kulturkonzeption ein. Darüber hinaus gab es Expertenanhörungen zu künftigen Tendenzen und Entwicklungen im Bereich Kultur, die über die lokale Wahrnehmung hinausgehen.

2. Zum Kulturbegriff

Ausgehend vom Kulturbegriff der UNESCO, an den sich die Kulturkonzeption anlehnt, werden im Punkt 2 die spezifischen Gegebenheiten in Jena erörtert. Hier gilt es einerseits, eingeführte Kulturorte zu erhalten, um das kulturelle Gedächtnis der Stadt zu bewahren. Die damit befassten Einrichtungen müssen sich dem lebendigen Austausch quer durch alle Generationen öffnen. Kultur erfordert neben der Kontinuität auch Spontanität und Flexibilität. Deshalb ist es andererseits unerlässlich, neuen Formen Raum zu geben und temporäre Aktionen zu ermöglichen. Breiten- und Stadtteilkultur schaffen Identität, Verbundenheit und den Zugang für alle Bevölkerungsgruppen. Schließlich ist Kultur ein wichtiger Standortfaktor, der nicht nur bei Touristen, sondern auch bei den Bürgerinnen und Bürgern über Bleiben oder Gehen entscheiden kann. Die Expertenrunde „Kultur in Jena – Impulse von außen“, die am 16. Mai 2009 im Volksbad zu diesem Thema stattfand, findet sich als DVD im Anhang.

Die Jenaer Bevölkerungsbefragung zeigt: Die Aktivität im Bereich Kunst und Kultur ist geringer als der Konsum. Um hier entgegenzuwirken, müssen niedrigschwellige Angebote und damit Möglichkeiten, sich selbst aktiv einzubringen, in allen sozialen Milieus gestärkt werden.

3. Ausgangssituation und Ist-Analyse

In Punkt 3 wird die kreisfreie Stadt Jena innerhalb der bundesweiten Entwicklung betrachtet. In Unterpunkten wird das Stadtgebiet analysiert und die sozialökonomische Struktur des Einzugsgebietes sowie die Besonderheiten der Verwaltungsstruktur im Vergleich mit anderen Kommunen werden untersucht. Jena gehört zu den ostdeutschen Städten, welche die Bevölkerungsabwanderung der 1990er Jahre stoppen und sogar umkehren konnten. Großen Anteil daran haben u. a. die Ausgründungen aus den ehemaligen Großbetrieben CARL ZEISS und SCHOTT Jenaer Glas, die Universität und die aus vielen Schulprofilen bestehende Schullandschaft. Auch als Studienstandort wird Jena sich im nationalen und internationalen Wettbewerb weiterhin gegen andere Standorte behaupten. Die Stadt weist seit Jahrzehnten durch die hohe Dichte von Forschungsinstituten, Friedrich-Schiller-Universität, Fachhochschule und Industriebetrieben mit eigenen Forschungsabteilungen einen hohen Anteil an Akademikerinnen und Akademikern aus. Jena ist heute geprägt von einer Vielfalt kulturellen Lebens, das besonders von der Stadt selbst (Eigenbetrieb JenaKultur), von der Universität, der Fachhochschule, zahlreichen Vereinen und Sportgemeinschaften bestimmt wird. Vor allem im Zentrum konzentrieren sich Kulturstätten – neben Konzertsälen, Museen, Galerien, Kirchen, Kino, Theater und Clubs ist es unter anderem die Volkshochschule, die am neuen, zentralisierten Standort allabendlich zahlreiche Menschen anzieht.

Neben Dresden und Potsdam gehört Jena zu denjenigen Großstädten in den neuen Bundesländern, die als dynamische Regionen zu den etablierten Wachstumszentren im Westen Deutschlands aufschließen werden. Jena wird als Leuchtturm bezeichnet, dem ein stärkeres Wachstum prognostiziert wird als den meisten vergleichbaren Städten. Indikatoren für die positiven Zukunftsaussichten sind vor allem die Arbeitsplatzdichte, die Arbeitslosenquote, der Anteil von Hochqualifizierten, das BIP-Wachstum, die Gründungsintensität, die Dynamik in Wachstumsbranchen und der Anteil an jungen Erwachsenen.

4. Bestandsanalyse

Eine Bestandsanalyse, die die Felder Bildung und Wissenschaft; Musik und Tanz; Theater, Literatur, Film und Medien; Museen und Geschichte; Jugend und Szene; Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur; Kulturmarketing und Tourismus; lokale Traditionen und Bräuche sowie Migrantenkulturen und Kultur für Migranten umfasst, findet sich in Punkt 4. Die Bereiche entsprechen der Vielfalt von professionellen Akteuren, Kulturschaffenden und Laien, Institutionen und Vereinen, die für diese Konzeption befragt wurden. Die Auswertung der Bevölkerungsbefragung, der Macherbefragung, die Interviews mit den großen Institutionen der Stadt und die Bestandslisten finden sich im Anhang.

5. Der Bedarf

Mit einer Bevölkerungsbefragung, die im Frühjahr 2009 für die Kulturkonzeption durchgeführt wurde, konnten die kulturellen Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer ermittelt werden. Dazu wurden per Zufallsprobe auf der Basis der Einwohnerstatistik 5000 Fragebögen verschickt, 1255 kamen beantwortet zurück (25,1 %). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind 18 bis 80 Jahre alt und stammen aus allen sozialen Schichten mit unterschiedlichem Bildungsniveau. In die Ermittlung des Bedarfs brachten sich die Unterarbeitsgruppen (UAG) der einzelnen Bereiche sehr stark ein. Manche, wie die UAG Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur, luden die Bevölkerung in Workshops ein, sich an der kulturellen Entwicklung ihrer Stadt zu beteiligen. Auch für einen noch jungen Bereich, die Kultur- und Kreativwirtschaft, konnten Fakten ermittelt werden. Hinsichtlich ihres Bestandes lagen jedoch keine Daten vor.

In einer Stadt, die ihr Aufblühen der optischen Industrie und der Universität verdankt, ist es nicht verwunderlich, dass die Mehrheit der Bevölkerung im Rahmen der Bevölkerungsbefragung Bildung an die erste Stelle der Kulturfelder setzt, die für ihr persönliches Leben von Bedeutung sind. Danach kommen Musik, Tanz, Stadtgeschichte, Theater und Literatur. Es gibt eine Tendenz weg von der Institutionalisierung hin zur Szenekultur.

6. Leitziele

Unter Punkt 6 findet sich der Kern der Kulturkonzeption, die Leitziele. Jena begreift sich als eine Stadt, in der kulturelle Vielfalt gelebt wird. Eigenständig im Anspruch und pointiert gefördert, können sich Kultur und Kunst entfalten. Das kulturelle Erbe wird bewahrt und vermittelt, kulturelle Bildung für die gesamte Bevölkerung ermöglicht und interdisziplinäre Projekte gewagt. Tradition und Innovation, Bewahren und Experimentieren bilden das Spannungsfeld in allen Bereichen. Institutionelle Kultur und eine vielfältige Vereinskultur werden unterstützt und genreübergreifend gemeinsame Vorhaben entwickelt.

Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt haben die Möglichkeit zur kulturellen Beteiligung. Interkulturelle Gleichberechtigung ist ein zentraler Anspruch. Stadtteilkultur wirkt identitätsstiftend und hat großes Integrationspotential. Öffentliche Einrichtungen, freie Träger und Kirchen kooperieren miteinander, um Vernetzungsmodelle und Verantwortungspartnerschaften in Projekten einzugehen. Anregungen von außen und kritische Reflektionen des Kulturbetriebes werden geachtet.

Jena begreift Kultur als wichtigen Standortfaktor. Zur urbanen Lebensqualität der Universitätsstadt gehören eine kreative Atmosphäre, Freiräume zur autonomen kulturellen Gestaltung und Mobilität. Neben der Kernstadt besitzen die dörflichen Strukturen und der umgebende Landschaftsraum einmalige touristische Qualitäten.

Die privatwirtschaftlichen Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft sind bekannt und geschätzt. Sie werden in die kulturellen Aktivitäten der Stadt einbezogen und erweitern damit das Angebot in vielen Bereichen.

7. Handlungsziele und Maßnahmen

Übergreifende Handlungsziele und Maßnahmen sowie Maßnahmen für die einzelnen Bereiche der Kulturkonzeption sind unter Punkt 7 zusammengefasst. Zu den kurzfristigen Maßnahmen zählen beispielsweise der Ausbau der Kulturförderstelle bei JenaKultur zu einem Informations- und Beratungszentrum, die Beibehaltung des gegenwärtigen Standes der Kulturförderung, die Organisation einer spartenübergreifenden Netzwerkzusammenarbeit, die Unterstützung

der Frühförderung von Kindern in allen kulturellen Bereichen, die Sicherung der Erreichbarkeit der Kulturangebote für alle Bevölkerungsschichten durch Ausgabe von Schülertickets für den öffentlichen Nahverkehr, die Unterstützung von Vereinen und freien Gruppen beim Marketing und die Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Mittelfristig wird entsprechend der demografischen Entwicklung und der gesellschaftlichen Schichten und Milieus die Erreichbarkeit zwischen Ortschaften und Zentrum besonders in den Abendstunden gesichert; Modelle werden entwickelt, die die soziale Komponente der Mobilität berücksichtigen; Kulturinstitutionen und Vereine werden vernetzt, um Programme und Raumauslastung besser abzustimmen; die Raumsituation u. a. für die Kunstsammlungen, die Bibliothek und freie Träger wird verbessert und Initiativen und Akteure werden in die konzeptionelle Entwicklung von übergreifenden Angeboten und Themen eingebunden.

Langfristig setzt sich die Stadt dafür ein, dass sie gemäß ihrer Stellung als Oberzentrum für Einrichtungen und Projekte entsprechende Kofinanzierungen durch das Land Thüringen erhält und sie richtet in allen Stadtteilen Begegnungszentren ein.

Neben den übergeordneten Zielen sind die konkreten Ziele nach dem gleichen Schema – kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen – für die einzelnen Bereiche formuliert.

Anhang

Im Anhang befinden sich auf DVD:

Berichte

- Befragung der Kulturmacher – Ergebnisbericht
- Bevölkerungsbefragung – Ergebnisbericht
- Bedarfsabfrage Ortsteile

Bestandslisten

- Bildung und Wissenschaft
- Jugend und Szene
- Kulturmarketing und Tourismus
- Kunst, öffentlicher Raum und Baukultur
 - Denkmalliste
 - Gedenktafeln
 - Künstlerliste
 - Kunst im öffentlichen Raum
 - Workshop
- Lokale Traditionen und Bräuche
- Migrantenkulturen und Kultur für Migranten
- Museen und Geschichte
- Musik und Tanz
- Theater, Literatur, Film und Medien

Expertenanhörung

- Videomitschnitt Teil 1
- Videomitschnitt Teil 2
- Präsentation „Demografische Entwicklung und finanzielle Anforderungen“
- Präsentation „Hochkultur und Breitenkultur am Beispiel Halle“
- Präsentation „Jena auf dem Weg zur Kulturkonzeption – Impulse von außen“



Notizen

Notizen

